

Oder
Verzeichnuß allerhand Eynfassungen an Thüren / Fenstern vnd Decken / ꝛc. sehr nützlich vnnd dienlich allen Mahlern / Bildthawern / Steinmetzen / Schreinern / vnd andern Liebhabern dieser Kunst:

Alles erstlichen new erfunden vnd geetzt

Durch

Daniel Meyern / Mahlern vñ Bürgern zu Franckfurt am Mayn:

Auch daselbst gedruckt in Verlegung Johannis Theodori vnd Joh: Jsrael de Bry Gebrüder.

M. DCIX.

An den günstigen Leser.

FReundlicher lieber Läser/dieweil die Menschen dieser Welt also beschaffen / daß sie nicht einerley Sinns: sondern sich allwege befindet/ daß was einē wolgefelt / dem andern gar mißfället : Ja wol einem Menschen heuth der jenige beliebet / welchem er Morgen gar zu wider ist. Darumb der Allmächtige (welcher die Weißheit selber ist) alles so weißlich geordnet vnd geschaffen / daß einem jeden Kopff vnd Sinn begegnet vnd reichlich begnügen geschicht/mit allerhandt vnderschiedlichen Genaden / welche der ewige Werckmeister durch seine gewaltige Handt vnd Allmacht genugsam erweist:also daß auch keines seiner Geschöpffe dem andern gleichförmig ist / wie solches die tägliche Erfahrung bezeuget : als zum Exempel/ daß von so viel hundert tausent Menschen / so vff diese Welt gebohren werden/keiner dem andern so gleich sicht / daß nit weñ man sie gegen einander beschauwet / sich allwegen ein grosser vnderscheidt oder Differentz erzeiget/auff daß ja ein jeder Mensch vberflüssige Vrsach hette / die Allmächtige Wunderwerck Gottes zu betrachten / vnd jhm für dieselben zu dancken. Wie nun der Allmächtige Gott für sich selbst manichfaltig in seinen Wercken ist / also hat er auch den Geyst seiner Gaben auff die Menschen außgeschüttet / vnnd sie mit allerley Künsten begnadet / zum ersten vns damit zuerinnern/daß ob wol der Allmächtige Gott/das ewige Gut/ vnd in seiner Natur also gegen vnser Natur (welche arg vnd schnödt) beschaffen/ daß sie jm geringsten nicht mit einander können verglichen werden : Jedoch diß vnangesehen der Allmächtige Vatter / ohne scheuw vnserer Vnwürdigkeit / vns allerley geistliche vnnd zeitliche Gaben mitthei- let: daß also wir Menschen die wir Brüder in Christo sind/vñ von einem Vatter Adam vnsern Vrsprung haben / vns nicht widrigen sollen / einander die Hand zu bieten/vnd die Gaben/die wir ohn all vnsern verdienst von dem Allmächtigen empfangen/ einander miltiglichen mit zutheilen.

Dadurch wir dann zum andern daß auch betrachten sollen/ daß es die Allmächtige Weißheit nicht vergebens also geordnet: sondern darmit vns gleichsam gegen einander verbinden wöllen / damit keiner dem andern vorzuwerffen het/ er könne wol ohne jhn leben / vnd seiner Nahrung vorstehen:dann eben so wenig der Bauwer deß Gewaltigen / der Arme deß Reichen kann entberen: also wenig kann der gewaltige deß Bauern/ vnd der Reiche deß Armen ermangeln: Dann was jene mit jhrer Regie-

rung vnd geldt/ das müssen die andern mit jhrem Ackerbauw vnd Handarbeit verrichten/ ohn welches weder das eine oder das ander theil bestehen mag. Sonst hette der Allmächtige Gott wol dem einen theil alles geben/ vnd den andern theil ledig gehen lassen.

Wie dieses nun dienet erstlichen zur Eren vñ zum Ruhm deß Allerhöchsten/ vñ zum 2. zum Dienst vnsers Nechsten: also hat auch zum dritten der Allmächtige diese manichfältige vnnd vnderschiedtliche Sinne der Welt/ so dañ auch vnsere vnbeständige Gemüter/ durch seine mitgetheilte Gaben in steter vbung halten wöllen: sintemahl vnser Natur dermassen verderbt/ daß/ wo wir keinen gewissen beruf hetten/ in welchem wir die Zeit vnsers Lebens zubringen möchten/ vnd also vnsern Sinnen zuthun machten/ wir in vnnützen Müssiggang (welcher one daß die Wurtzel alles Vbels ist) vnser Zeit verschliessen würden: darauß dann ein vnordentlich Leben nothtrungenlich erfolgen müste/ wie solches die tägliche Erfahrung (ich geschweige der Göttlichen vnd Weltlichen Historien Exempel) gnugsam außweist/ da sichs nemlich hin vñ wider in fürnemen Stätten/ begibt daß etwann Eltern gewesen/ welche Gott der HErr nit allein mit Kindern/ sondern auch mit einer ehrlichen Leibsnarung gesegnet/ sie aber in betrachtung solches jhres vermögens sich geschämpt/ die Kinder eine Kunst oder ein gut Handtwerck (mit welchem sie hernachmahls sich vnd die jhren ernehrt vnnd dem Nechsten gedienet hetten) lehrnen zulassen: sondern Junckern (wie man zusagen pflegt) auß jhnen ziehen wöllen/ welche hernach durch den vnleidlichen Müssiggang jhre Sinne (welche nimmer Müssig sindt) corrumpiert, jhr Patrimonium oder hinderlassen Erbgut/ durch allerhandt vppigkeit verschwendet: also/ daß bißweilen die Eltern selbst oder jhre Freundtschafft hernach Schandt an jhnen erleben müssen.

Dieweil dann die Gaben deß Allmächtigen dienen zu Lob vñ Ehr seines heyligen Nahmens/ zu Dienst vnd Hülff vnsers Nechsten/ vnd zu vnserer selbst eygen vbung/ ergetzung vnd erlustigung: als hat vns der Allmächtige Gott vnd Schöpffer auch mit einer solchen Kunst begabet/ in welcher wir diese obgemelte 3. fürnehme Puncten practiciren mögen/ wie genugsam an vnsern Indianischen/ Medicinischen/ Architectischen vnnd andern Historien bey vns zusehen ist. Wann aber (wie oben angeregt) so vielerley Siñ vff Erden/ vnd man wegen solcher der Ingeniorum manigfaltigkeit allzeit etwas newes vff die Bahn bringen muß: als ist vns kurtz verschiener tagen/ dieses gegenwertige Werck zu handen kommen/ so da ist eine Demonstration vnd Erweysung/ welcher gestalt die jenigen/ so da lust zu bawen haben/ jhre Thürn/ Portaln vnd Fenstergerichte

richte eynfassen mögen / allen Schreinern / Bildhauwern / Steinmetzen vnnd andern Künstlern / insonderheit aber Mahlern sehr dienlich: dann sie hie zierliche vnd schöne Inuentiones haben / außwendig an den Gibeln die Portaln / Thürn vnd Fenster / auch die Wend vnd Mauwern mit schönen vnd geringfertigen Eynfassungen zu ziehren: alles inuentieret auch ins Werck gebracht vnd geetzt durch den Erbaren Daniel Mayern Mahlern vnd Bürgern allhie / von welchem wir es hernach bekom̃en haben / auch vnsere Hülff mit Grabsticheln / so viel deren von nöthen gethan / darzu geleyst: alles / damit das Werck desto augenscheinlicher zumachen. Hie möchte aber jemandt fürwenden vnd sagen / daß man dieses Wercks wol entrahten hett mögen / in ansehung / daß zuuor ein viel vortrefflichers vnd herzlichers eben dieses jnnhalts / von dem weitberühmten / Wendeln Dietterlin Mahler in seiner Zeit zu Straßburg außgangen / welches auch in allen seinen Proportionen mit grösserm Fundament zugerichtet ist: derohalben dieses Werck als vnnutz verwerffen möchte / deme geben wir zur antwort / daß es nit ohn / daß deß Herzn Wendel Dieterlins Werck viel ein herzlichers sey / auch es jm in dieser Kunst keiner bald vor thun werde / vñ er jm selbst hiedurch ein ewiges Lob erworben: wie wir auch dieses Werck dem seinen mit nichten entgegen gesetzt oder verglichen wöllen haben. Dieses ist aber darinnen zubetrachten / daß erstlich Wendel Dietterlins Werck nit also beschaffen / daß es jedermeniglich dienlich seyn könte / dieweil die Inuentiones etwas schwer / mühsam vnnd voller Arbeit / welche nicht eim jeden annemblichen / auch nicht ein jeder solche ad vsum transferieren oder gebrauchen kann. Zum andern / so ist das Werck an jhm selber groß vnd hoch am Tax: derohalben nicht eines jeden gelegenheit / diß bey sich zuhaben. Vnd zum dritten / dieweil die Welt allezeit nach newer Manier trachtet / so werden die nunmehr für bekañt vnd alt geachtet: dieses Werck aber im gegentheyl ist mehrens theyls componirt vnd zusam̃en gesetzet von etlichen leichtfertigen / geringschätzigen vnd doch zierlichen Innfassungen / so bißhero zuwegen zubringen gewesen / vnd doch zierlichen anzusehen sind / beneben auch mehrern theyls auff die jetzige Welt gerichtet.

Es ist auch diese gelegenheit in acht zunemmen / daß dieses Buch eines leidenlichen Tax / vnnd derowegen vmb ein gering Gelt zubekommen: dann obwol demselbigen nicht mehr als 50. Figurn einverleibt seyn: so hat man doch mehr dann 100. sonderbahre Inuentiones: sintemahl ein jedes Kupffer oder druck 2. vnderschiedliche Inuentiones in sich hat / dieweil beyde seyten allezeit einander vngleich sindt.

Entlich vnd zum beschluß ist auch diß zubetrachten / daß die Inuen-

tiones dieses Wercks allesampt new/so zuuor nie an Tag kommen sindt/ vnd derohalben one zweiffel desto ergetzlicher. Der Auctor wil sich darin auch entschůldiget haben/daß sie die Figurn nicht allerdings auß dem Fundament/ noch nach der Proportz der fünff Seulen gerichtet sindt/ als wie weylandt Herrn Wendels seine: sondern es hat der Author fürnemblichen vff die Inuentiones gesehen. Welcher nun das Fundament der Kunst erlernt vnd ergrieffen/ wirdt jhm diese Inuentiones gefallen lassen/vnd das vbrige selbst wissen zu emendieren vnd zuuerbessern. Solches haben wir den Kunstliebenden zum eyngang dieses Wercks vnd besserer nachrichtung nicht verhalten wöllen/deren getrösten Hoffnung vnd zuuersicht/sie werden jhnen dieses Werck dermassen belieben lassen/daß wir hernachmals vervrsacht werden/ in dergleichen vnd schönern dingen jhnen auch zubelieben. Vale.

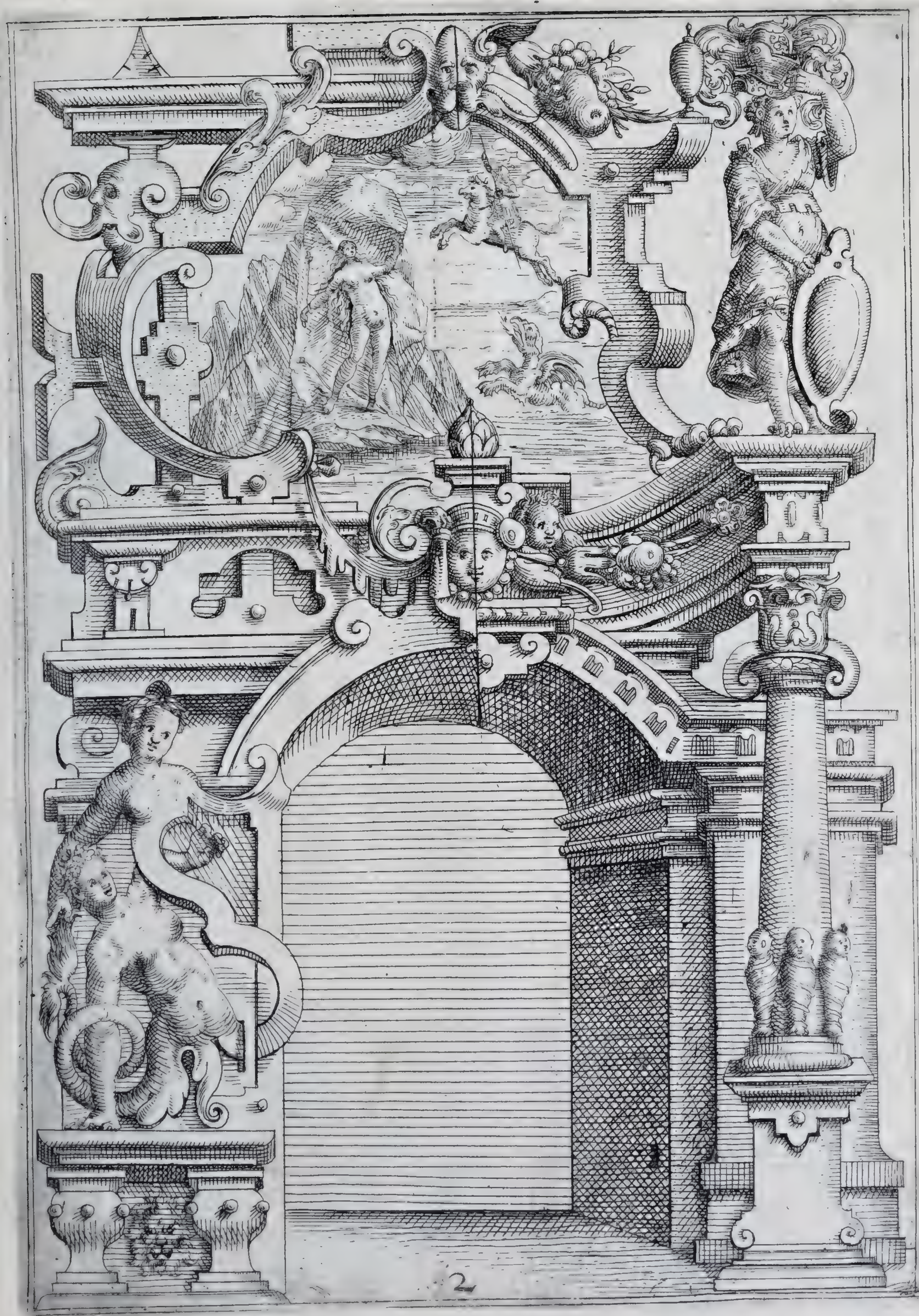
E. E. D. W.

Johann Theodor vnd Johann Israel de Bry Gebrůder.

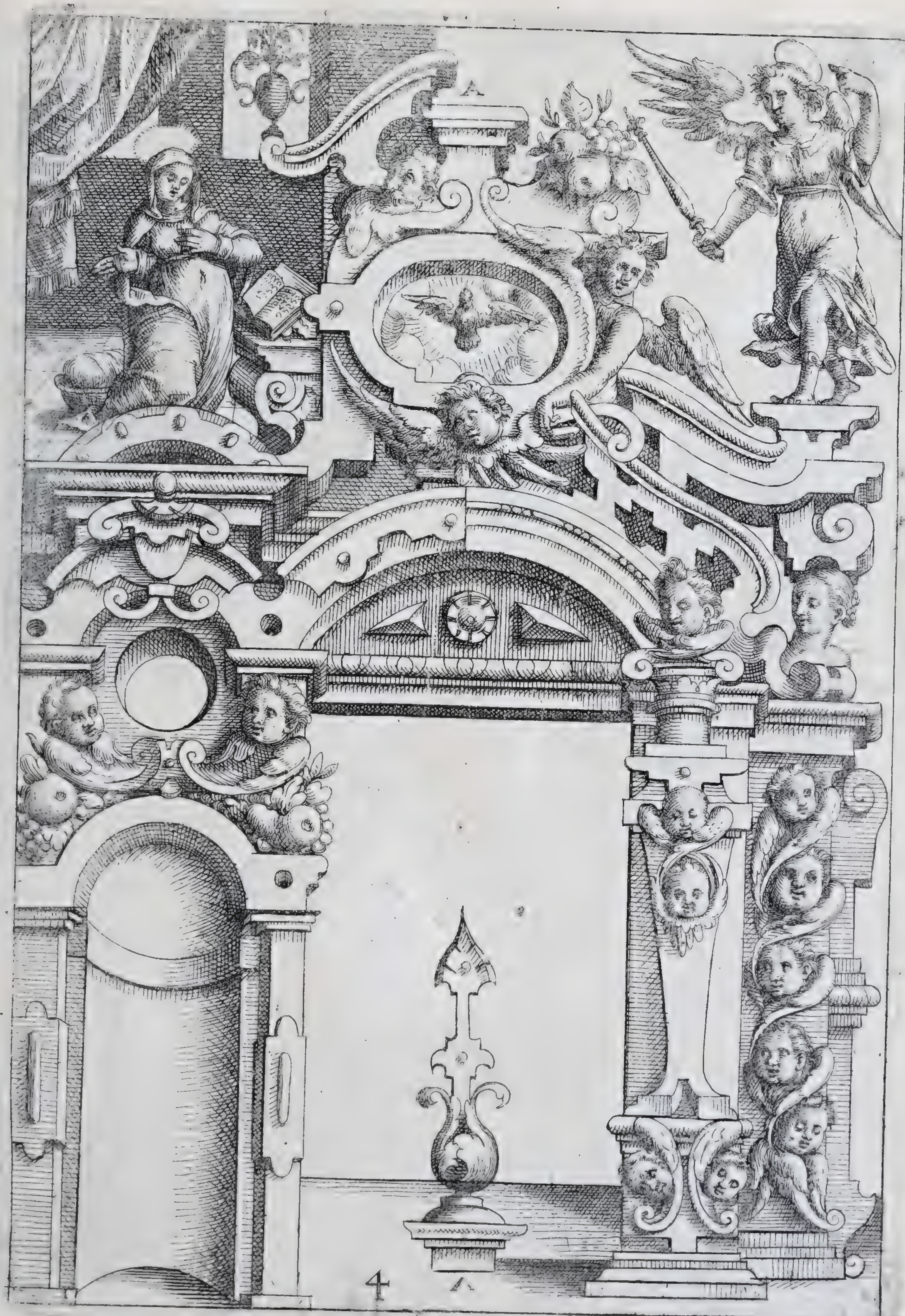


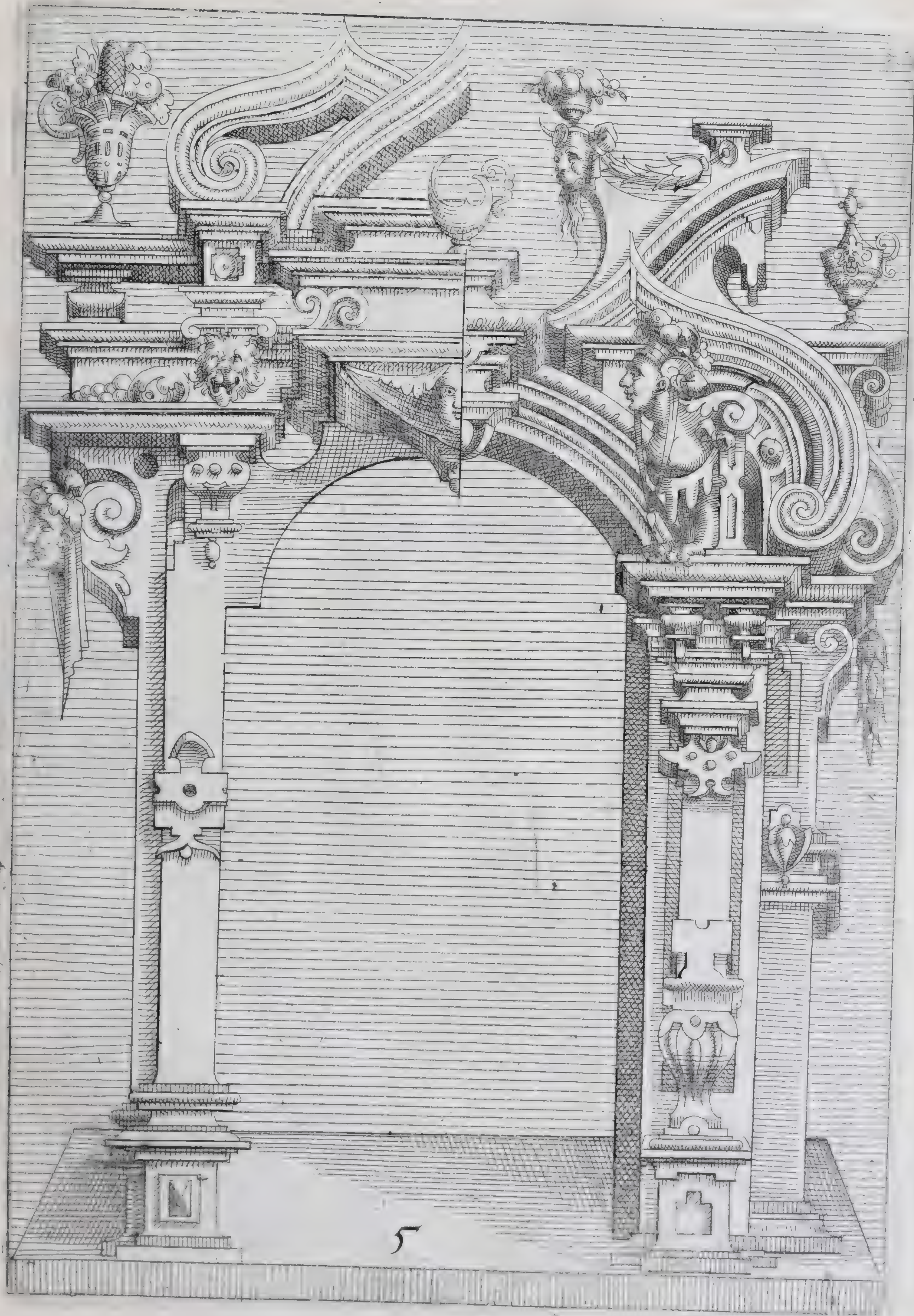


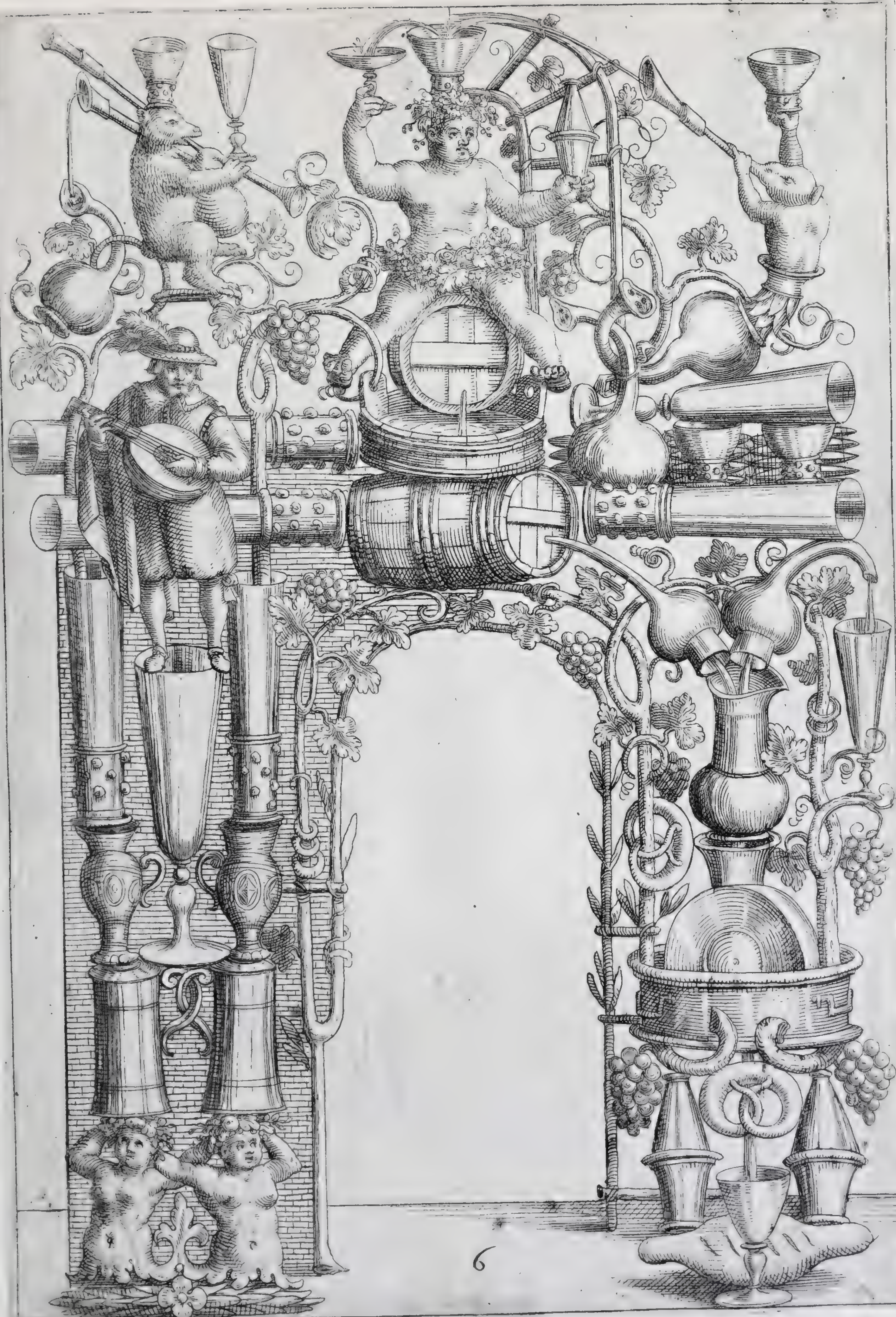



2

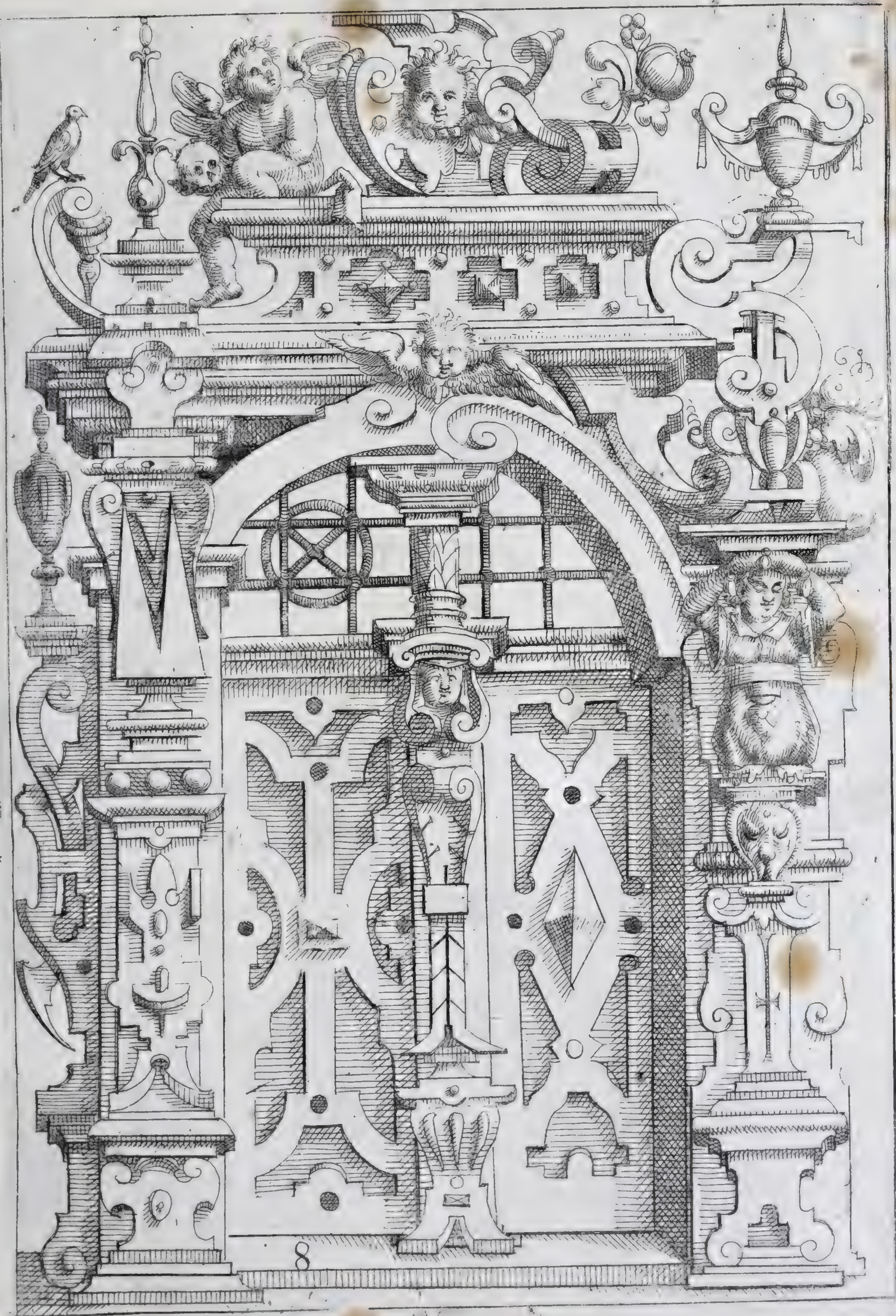



4 A

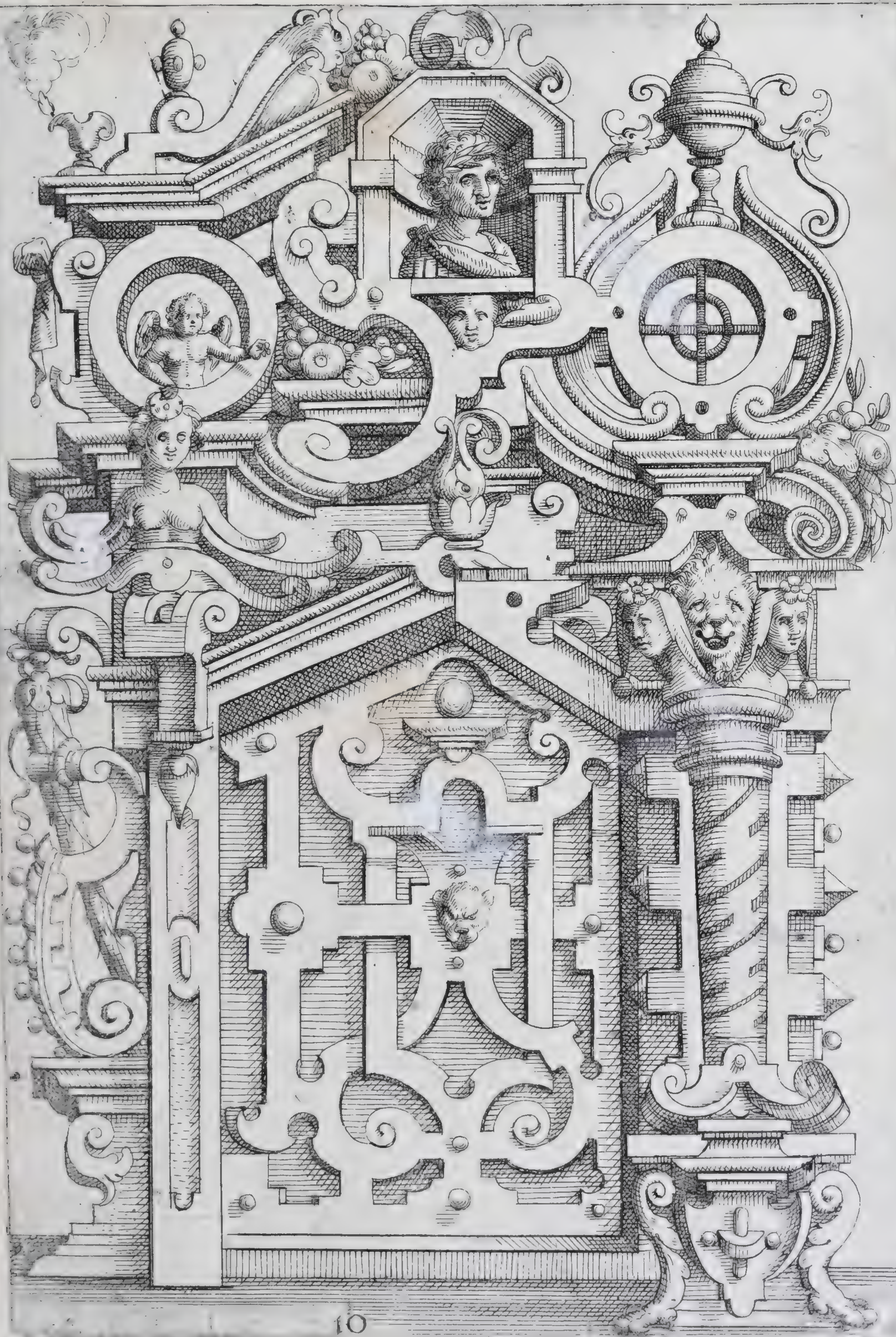

5




7

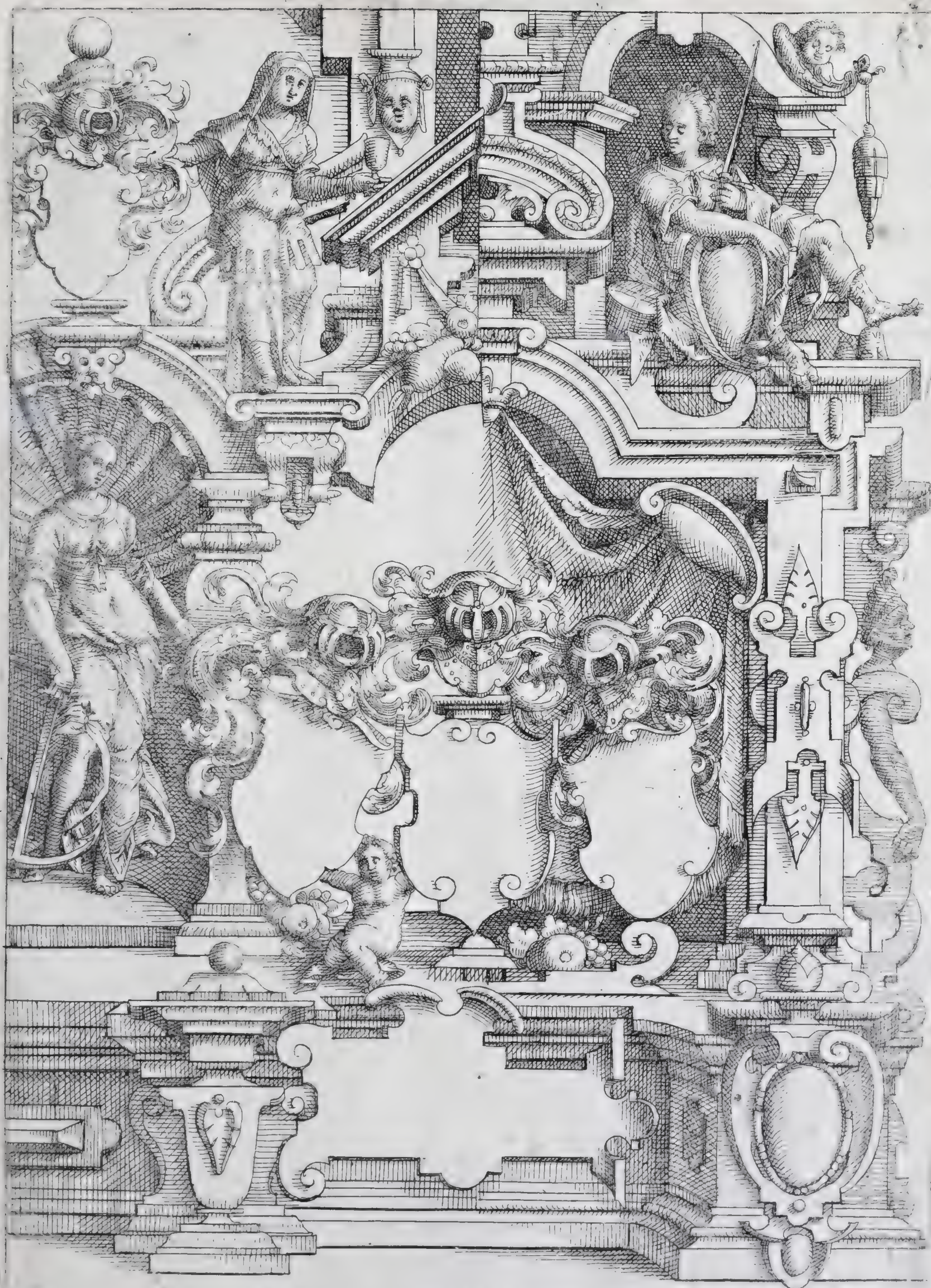

8

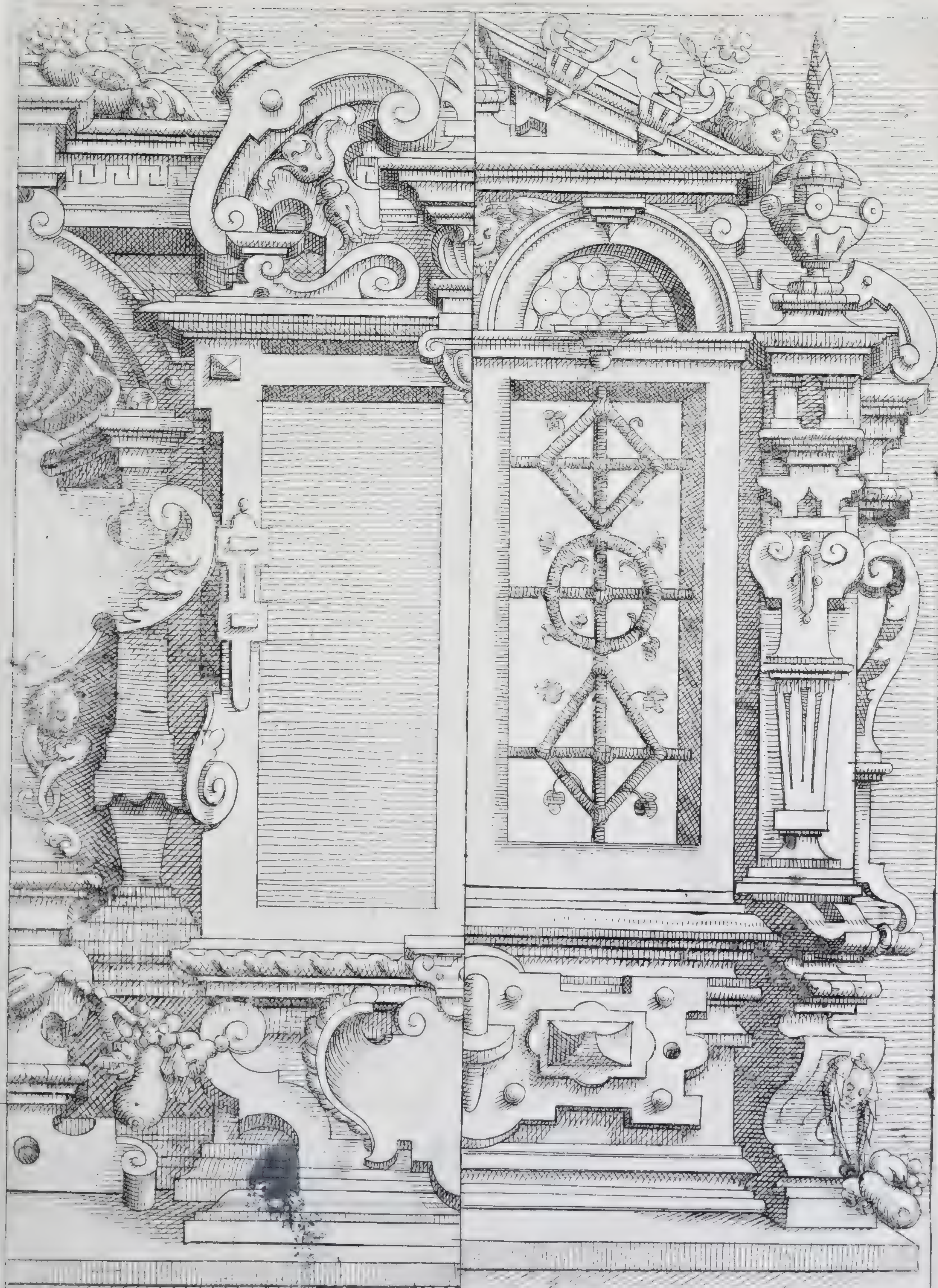

9

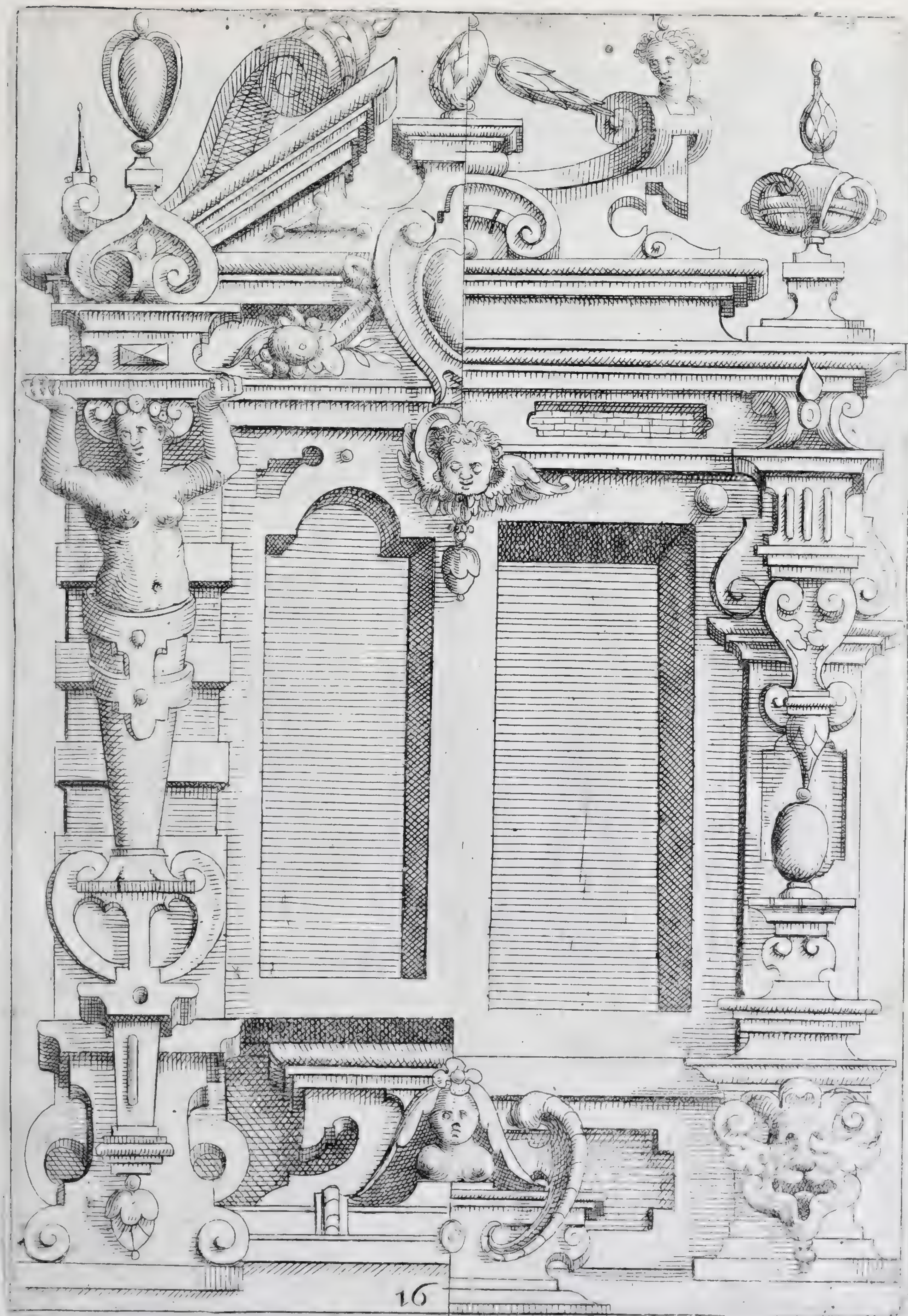

10

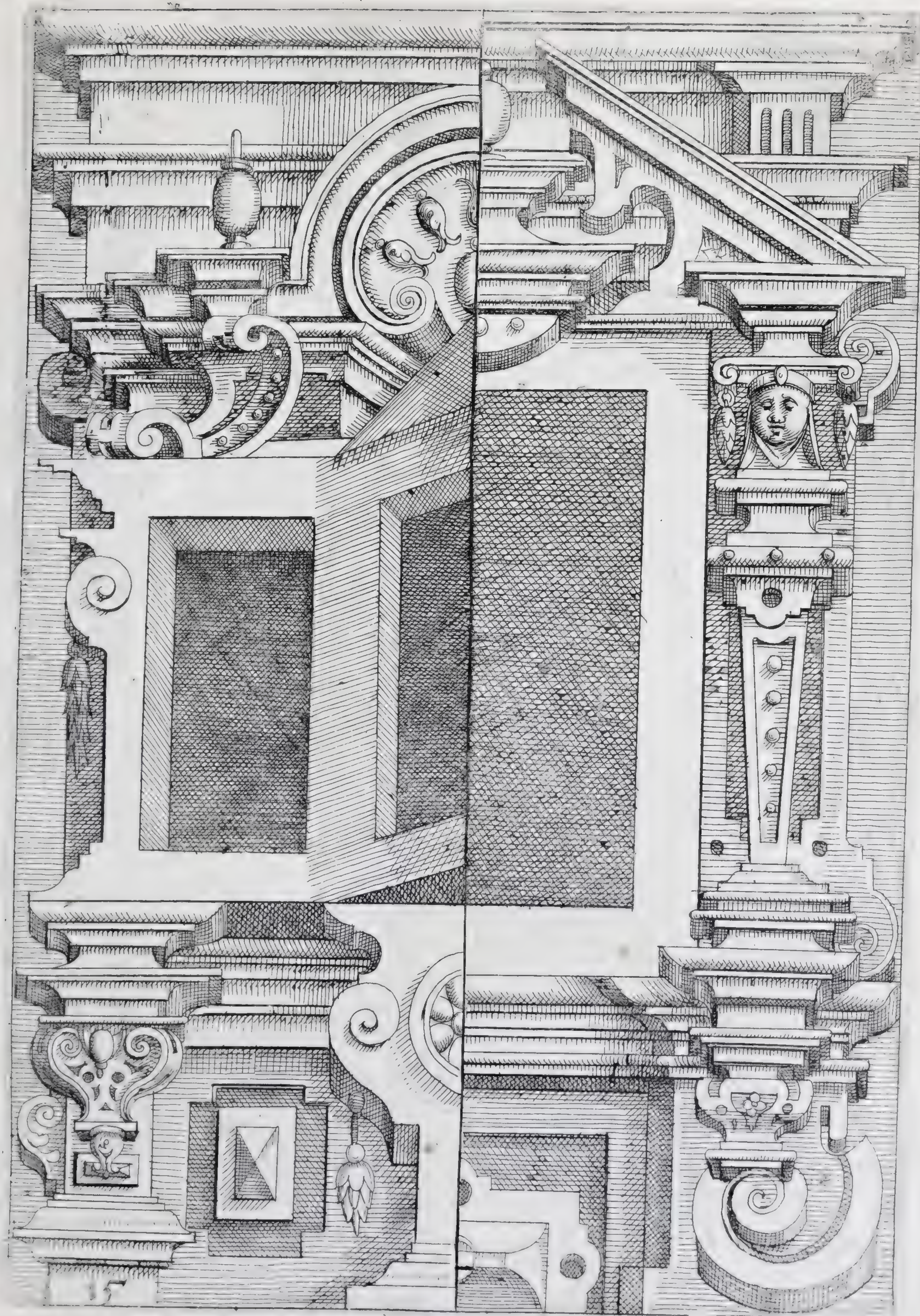

11

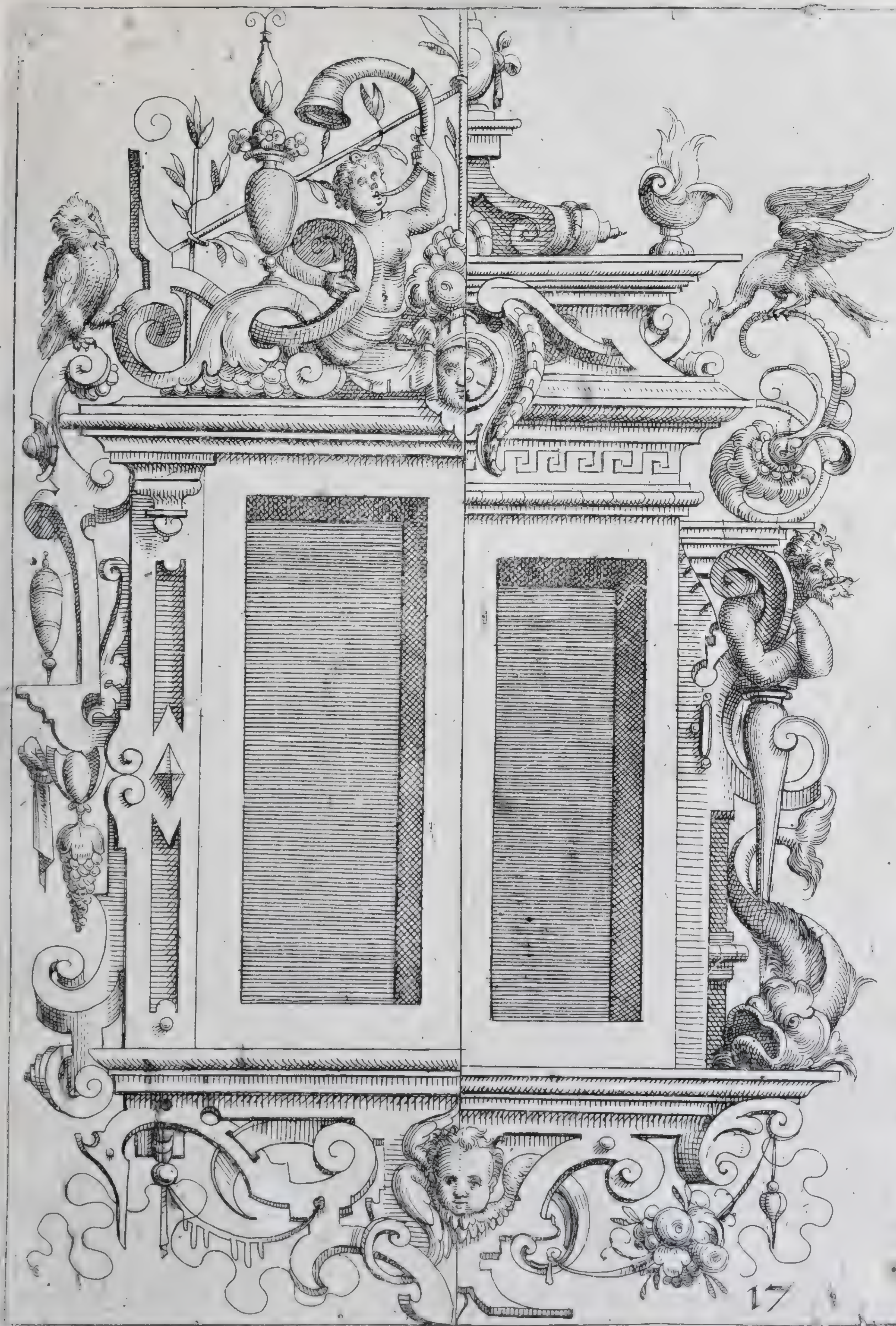

IHS
12

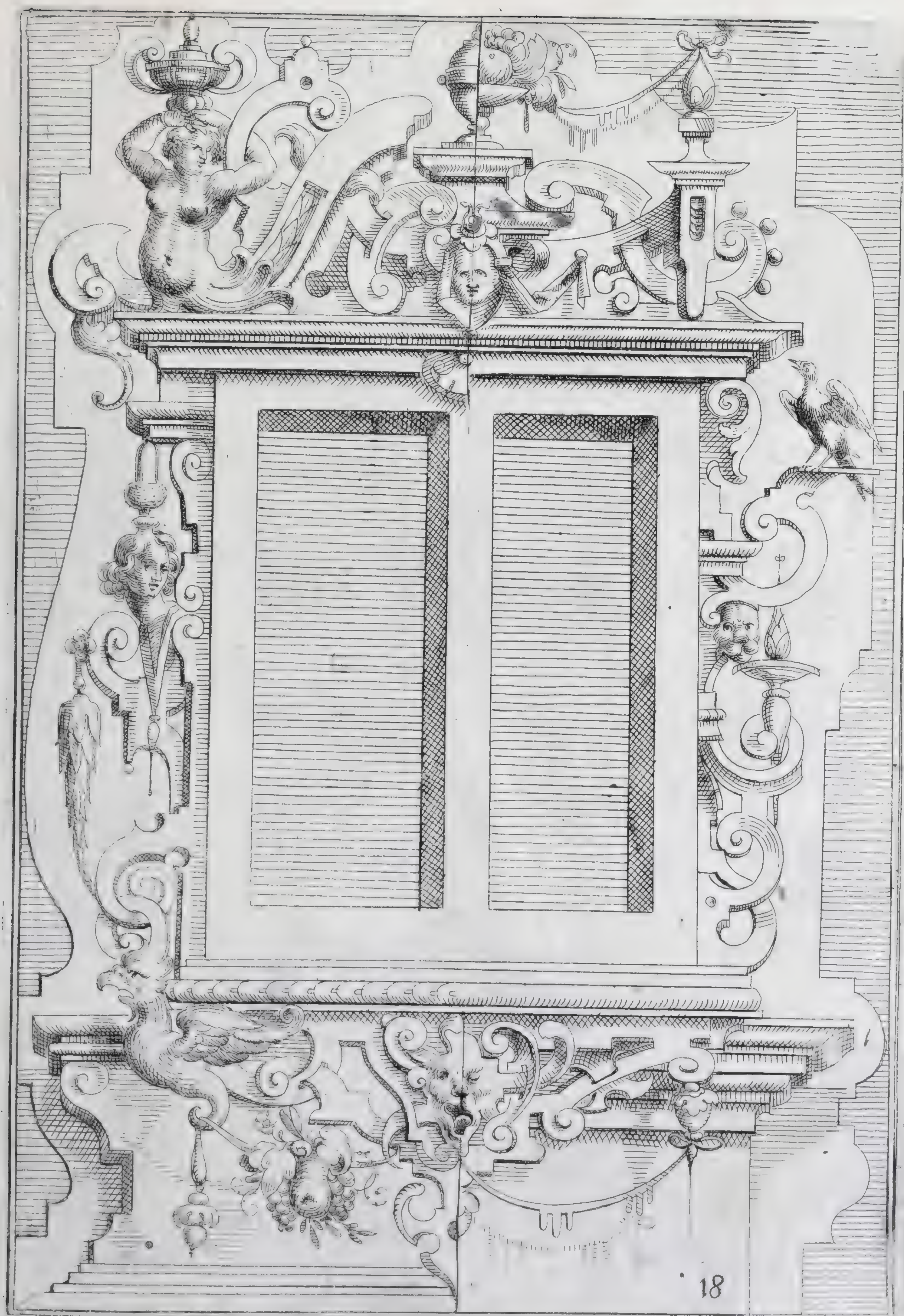

13
1609

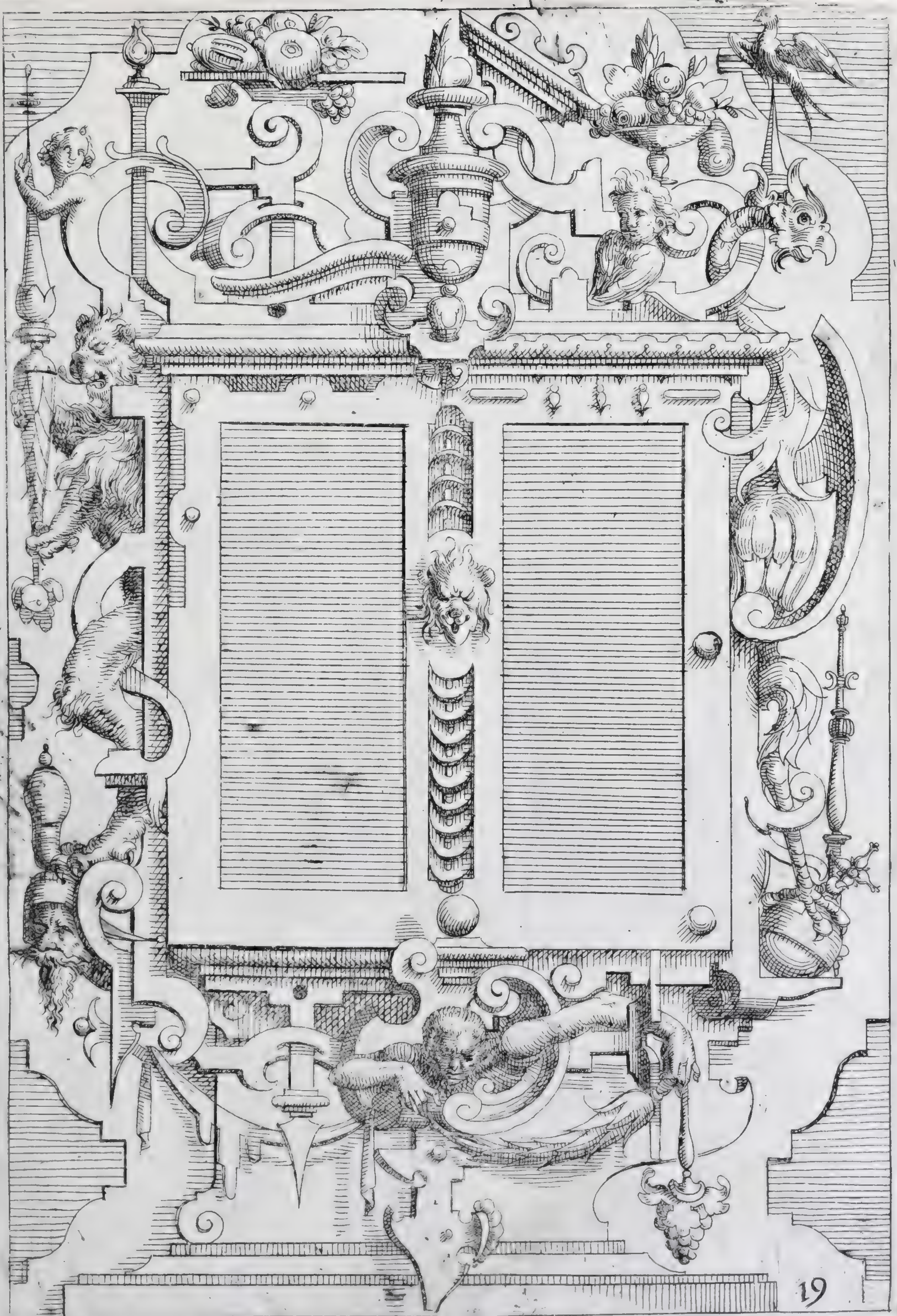


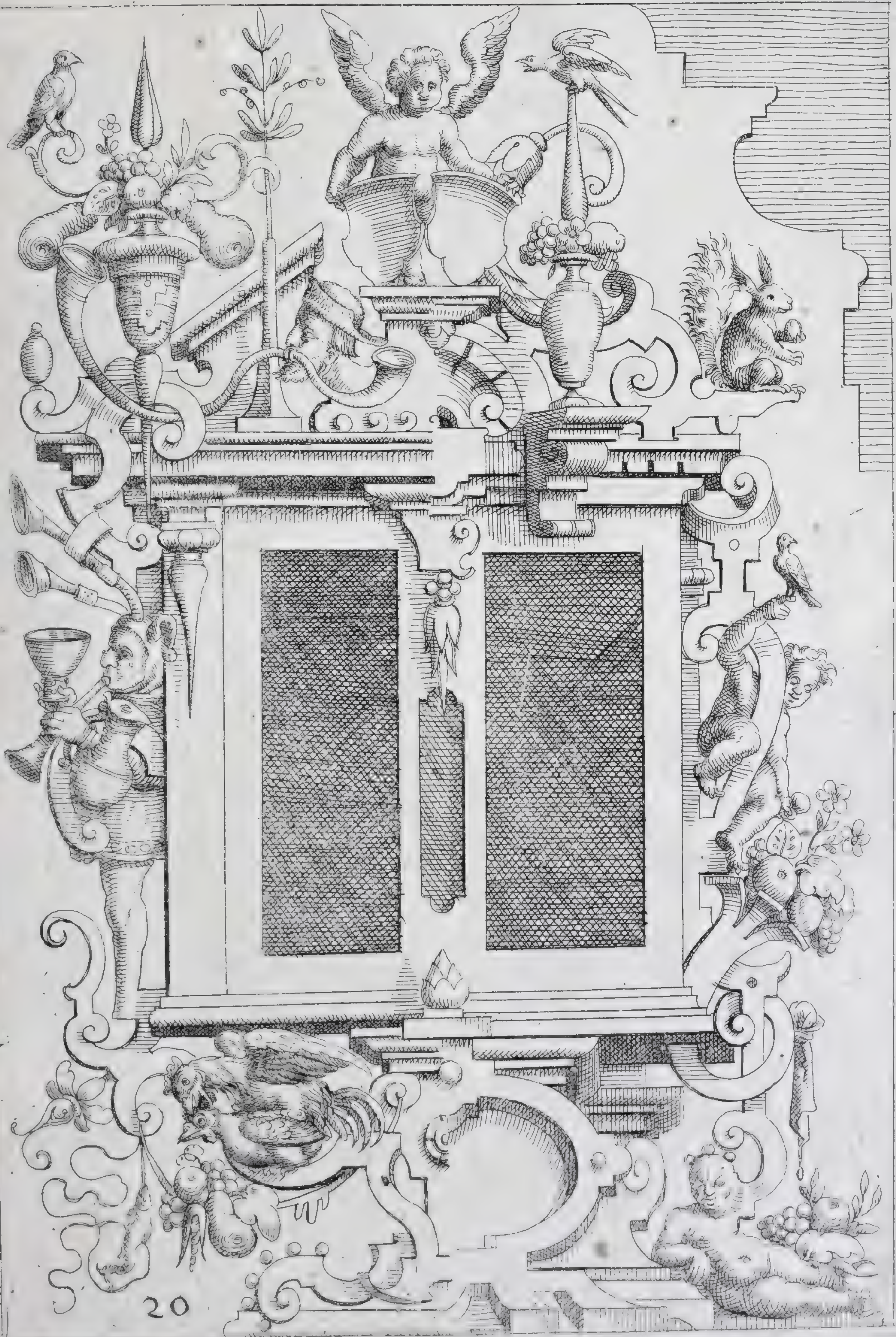

16

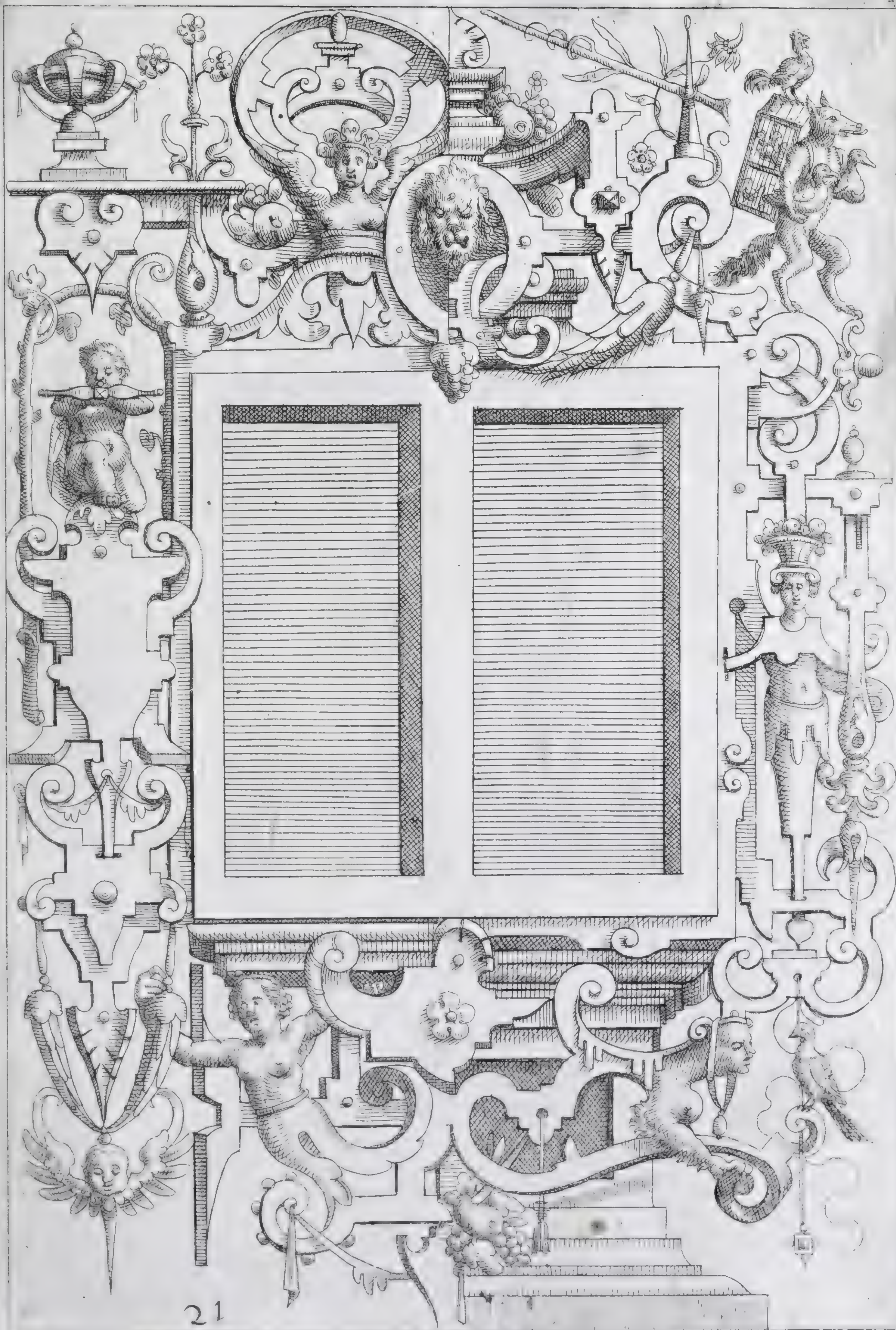


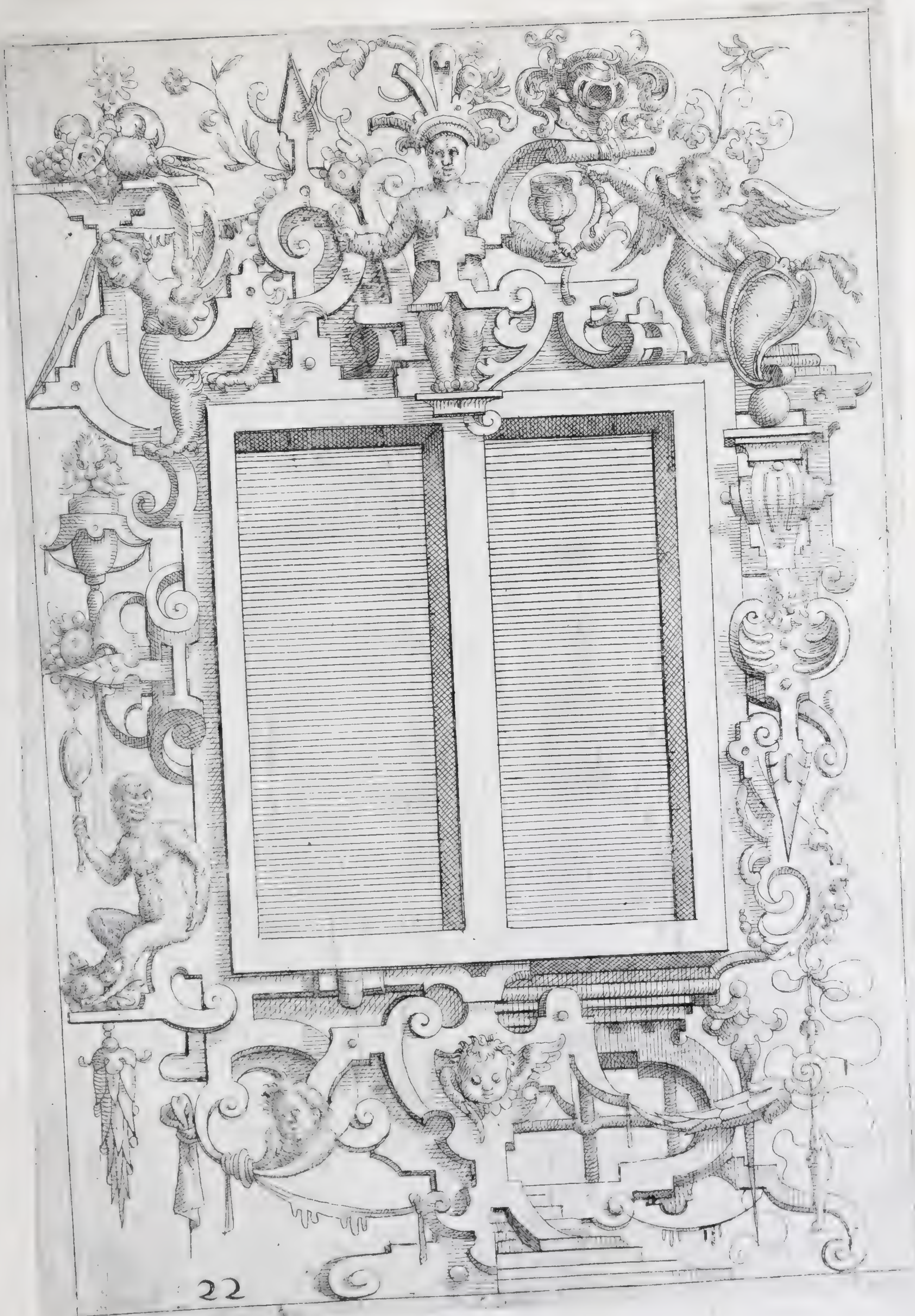



18

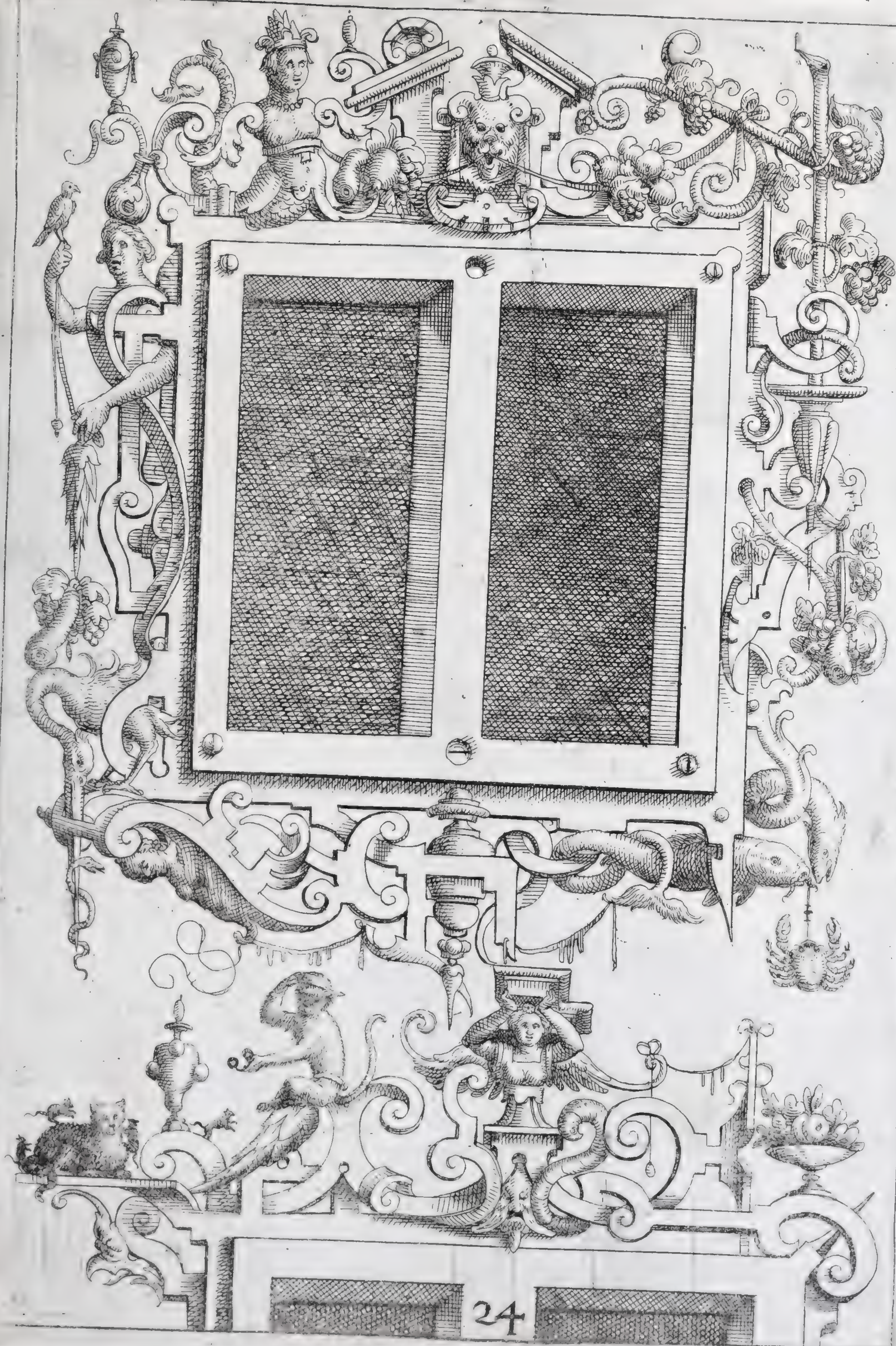

19

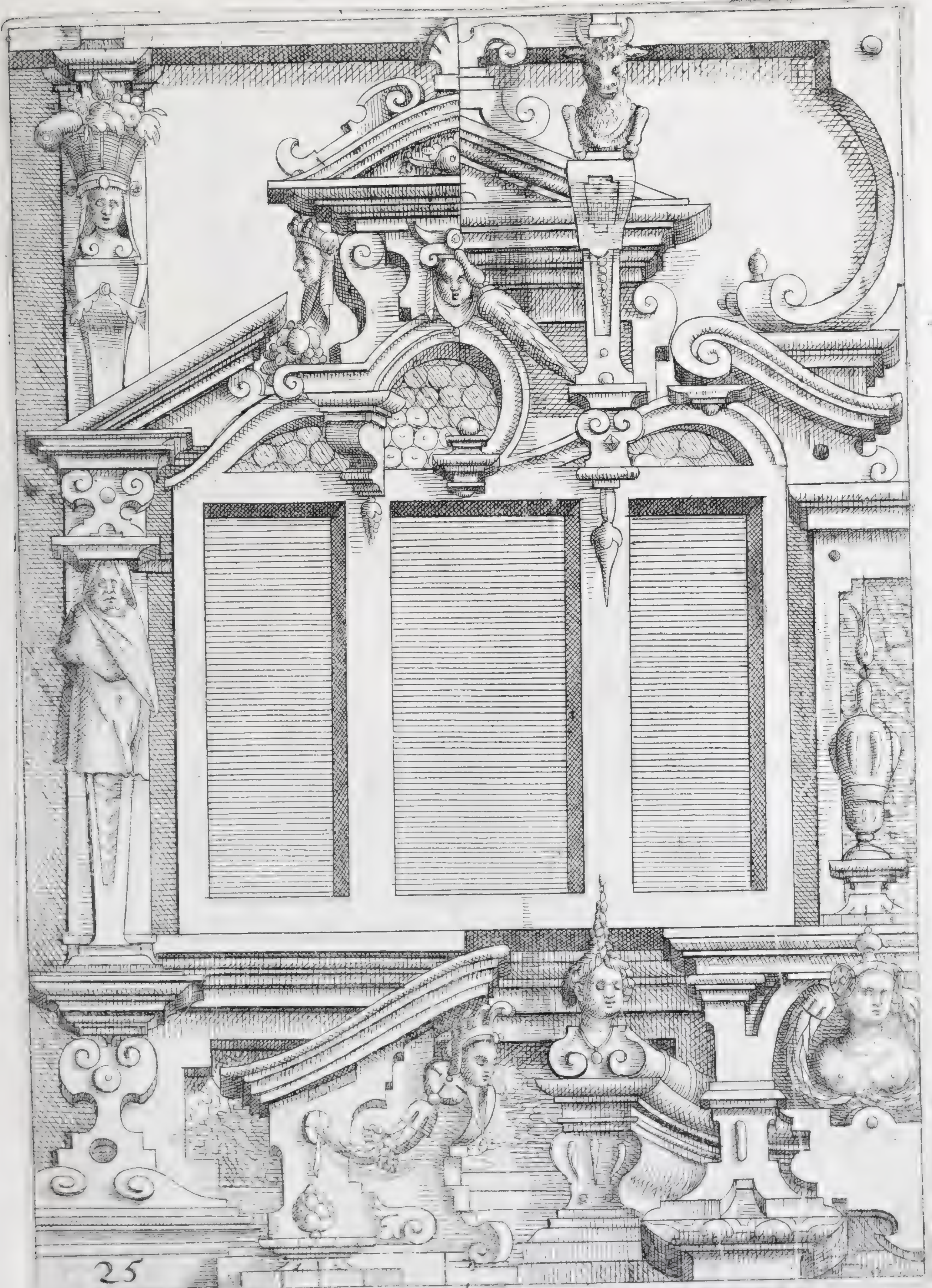

20

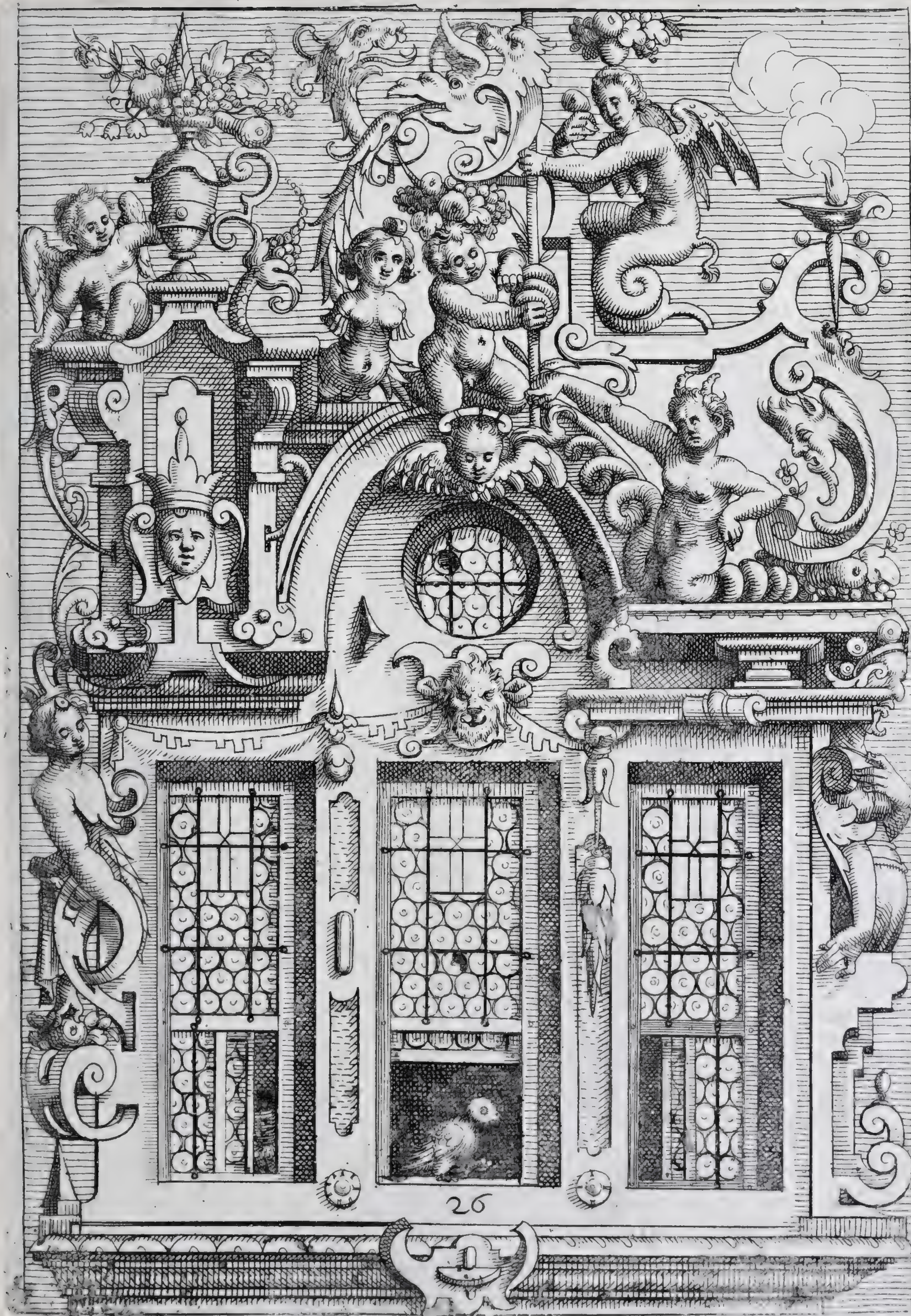

21

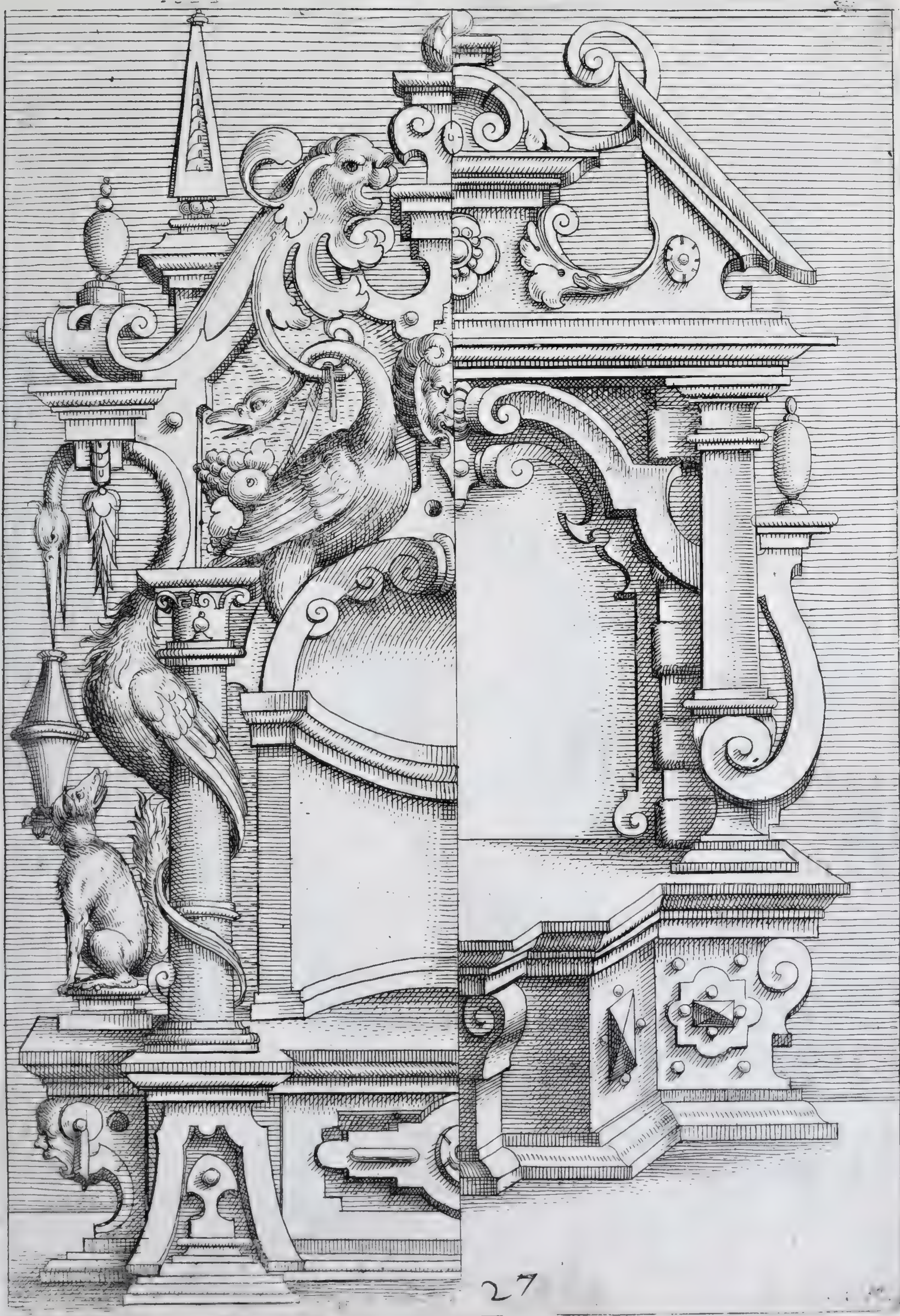

22


23

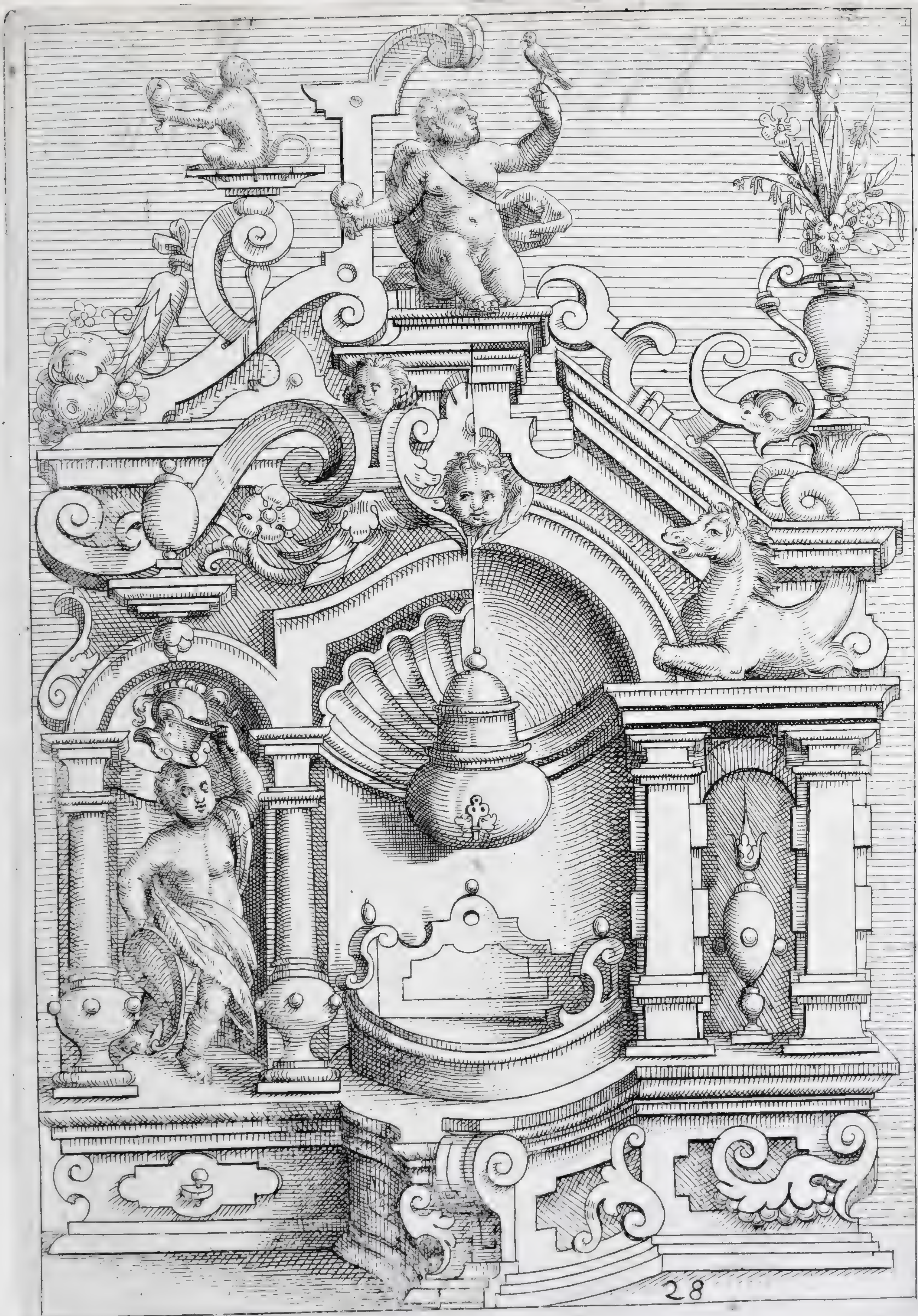

24


25

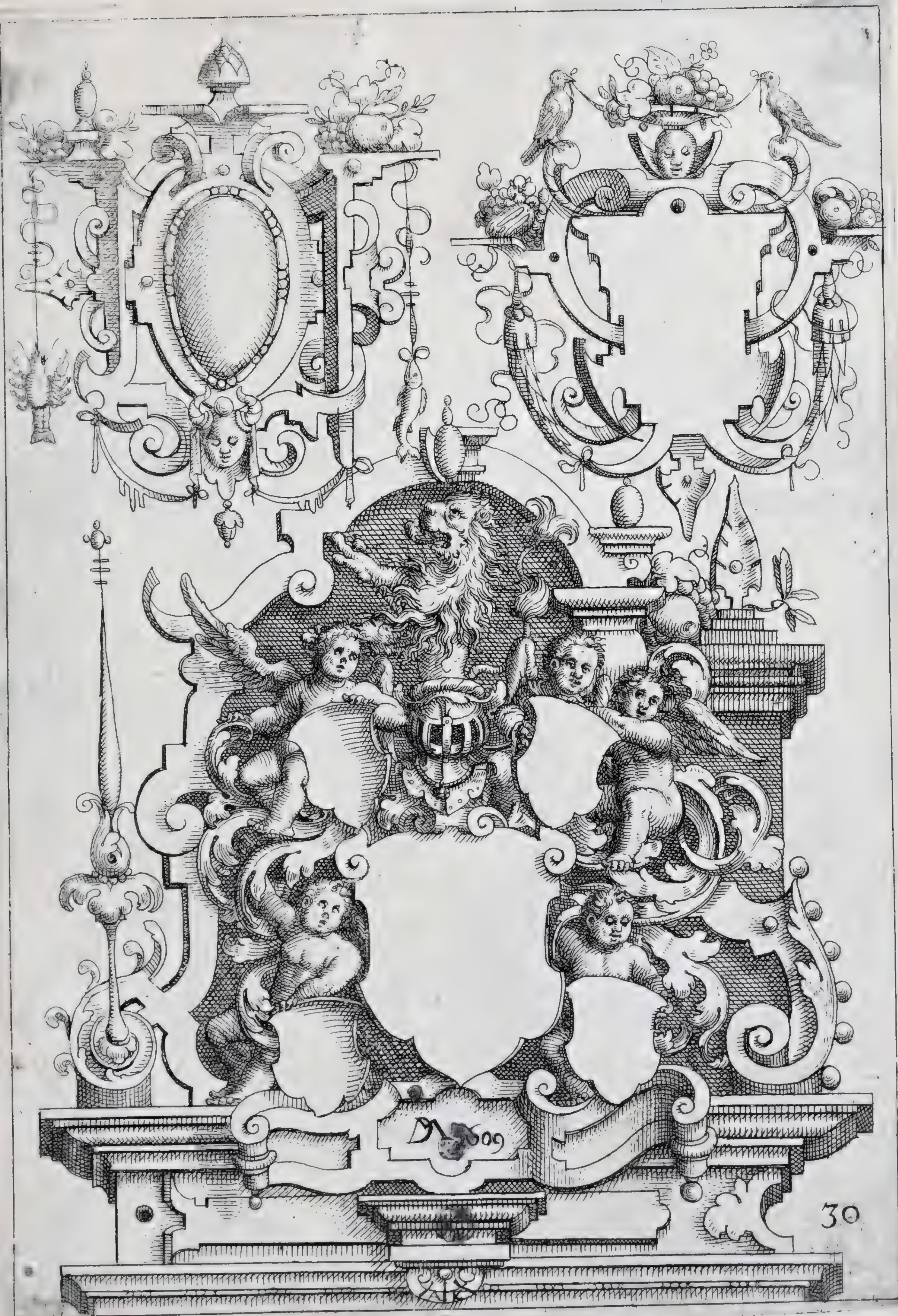

26

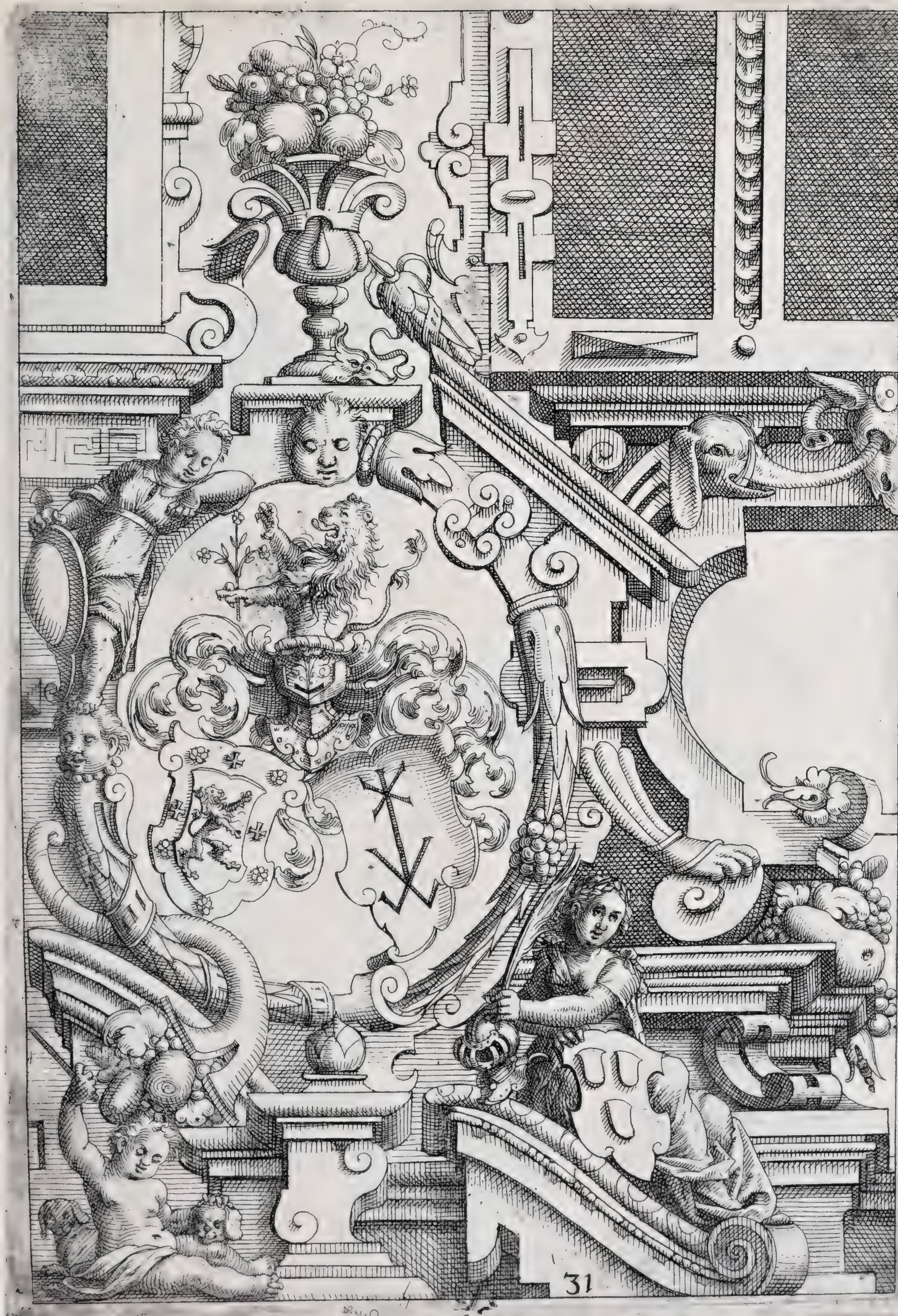




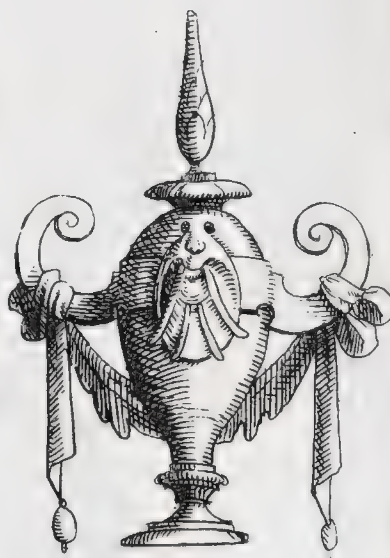

28


29


1609
30

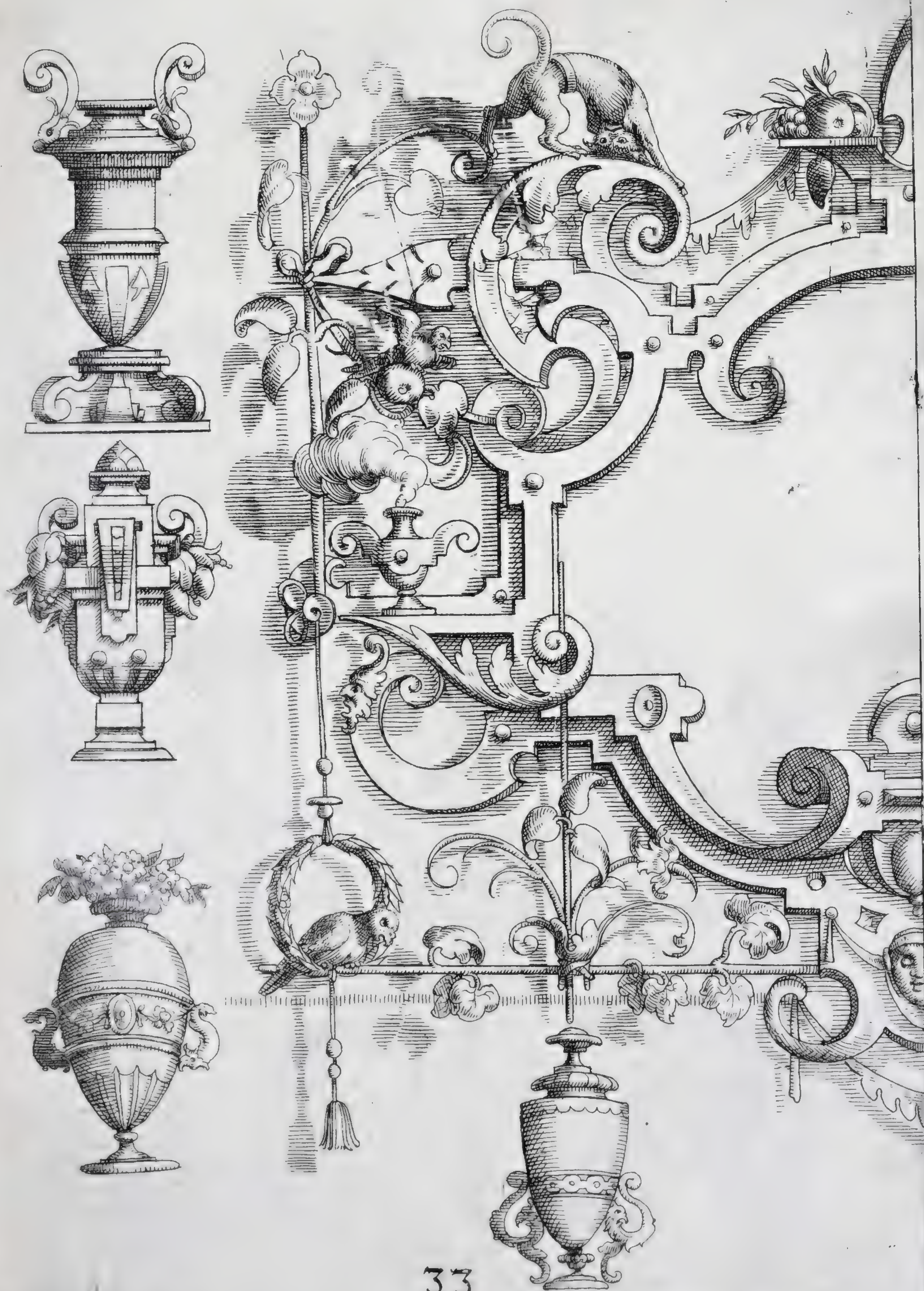

31



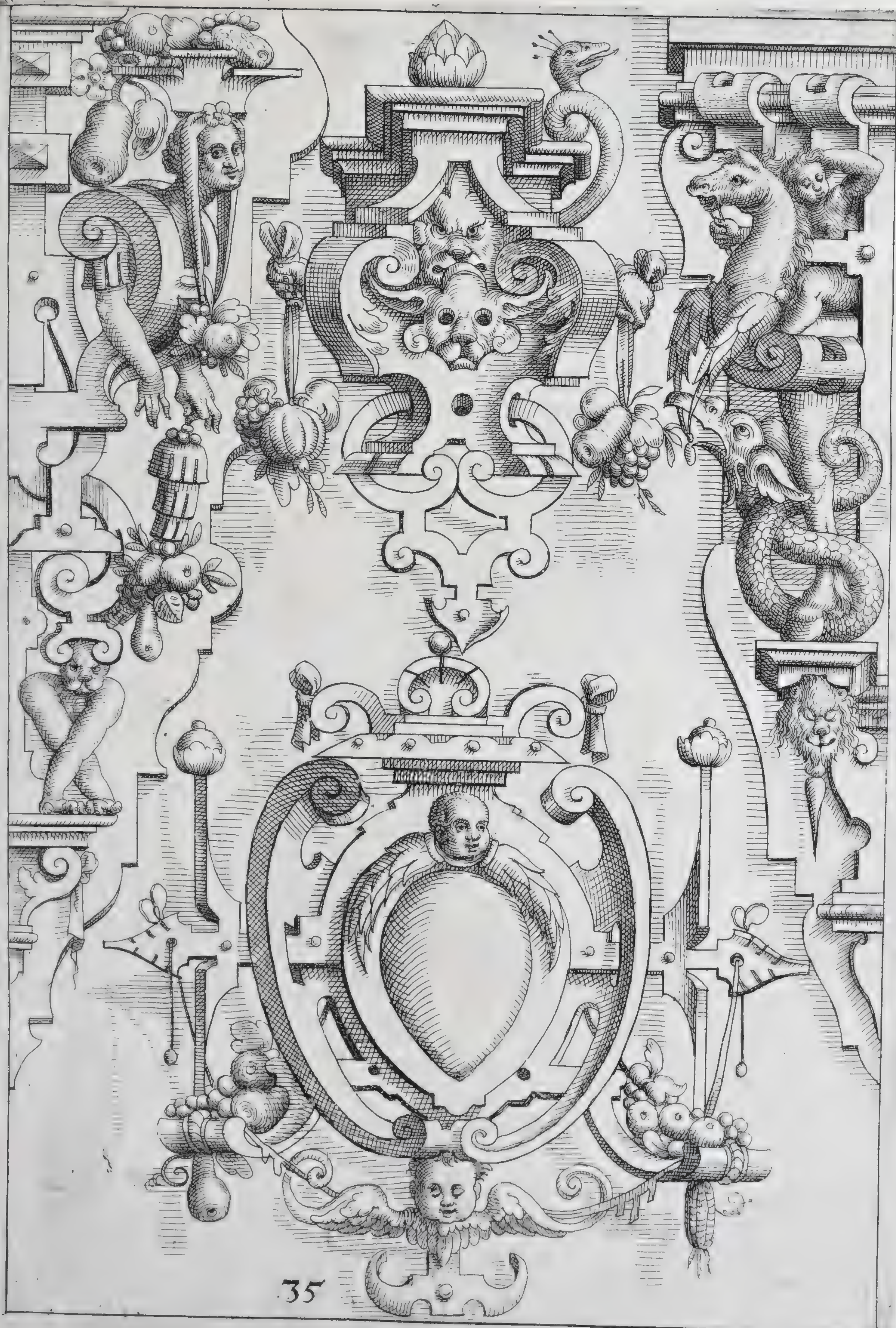


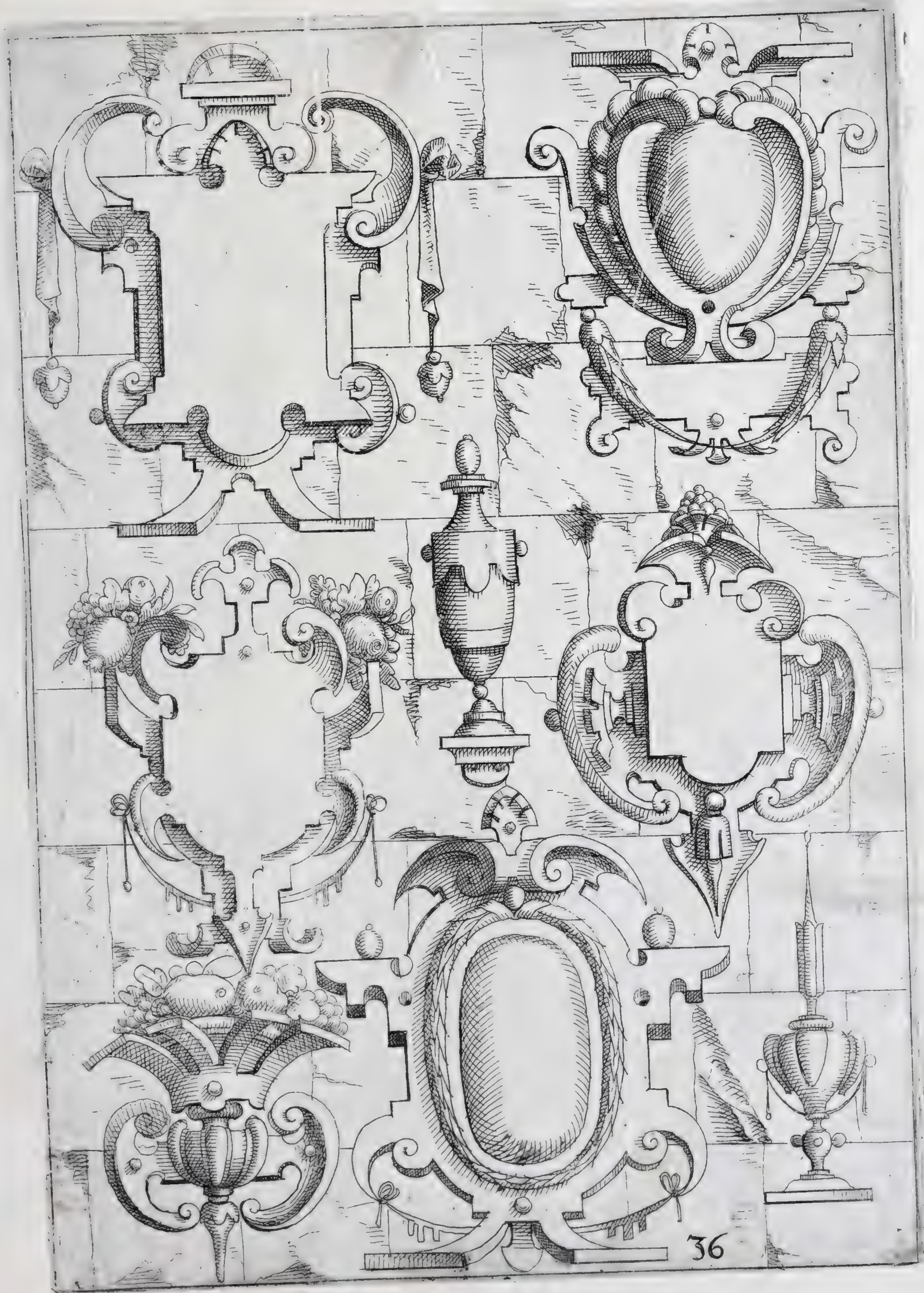


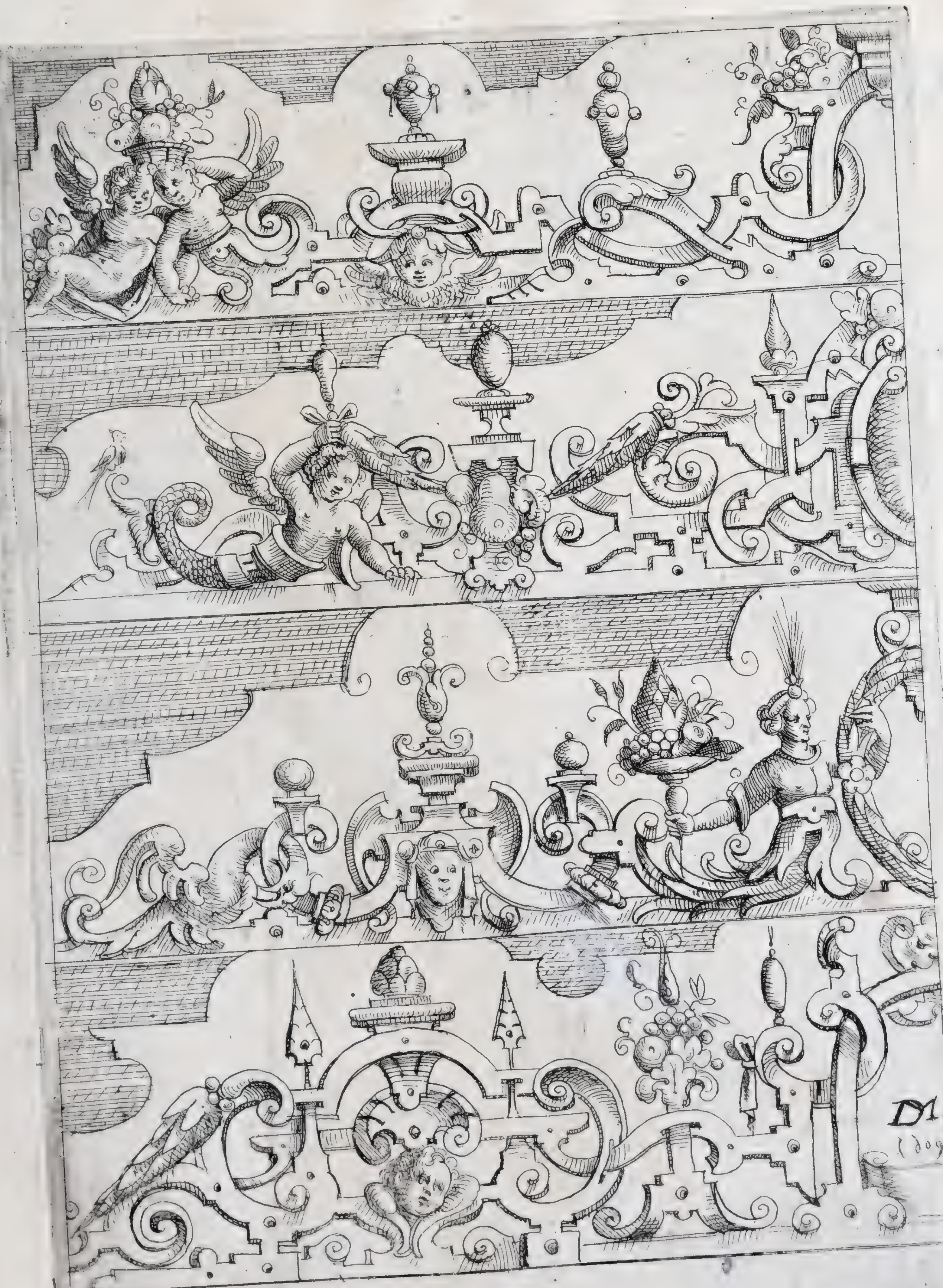


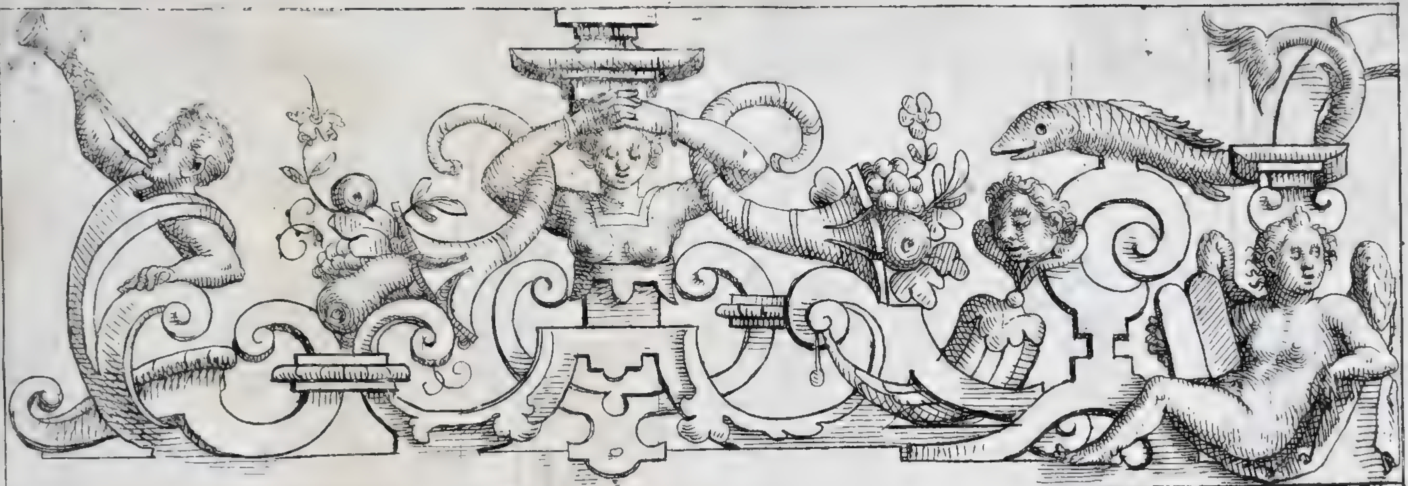



DM
34

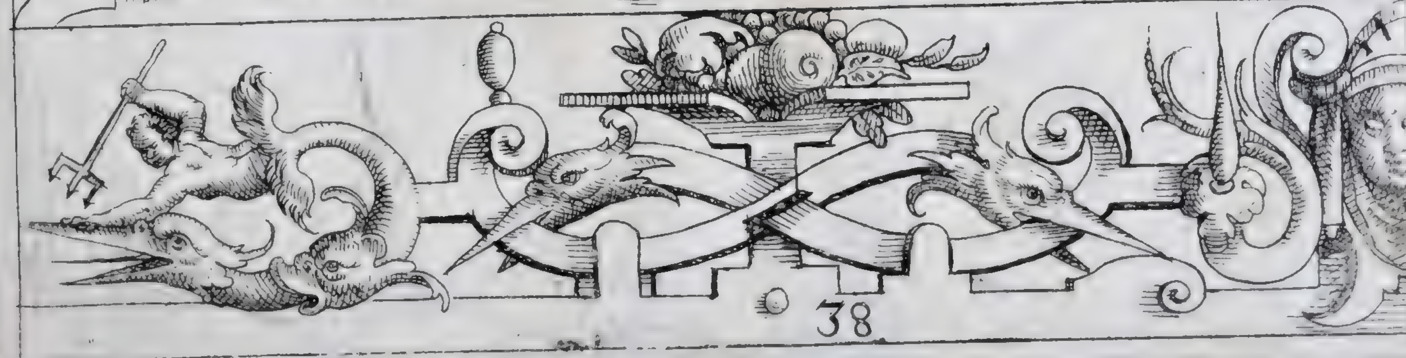

35

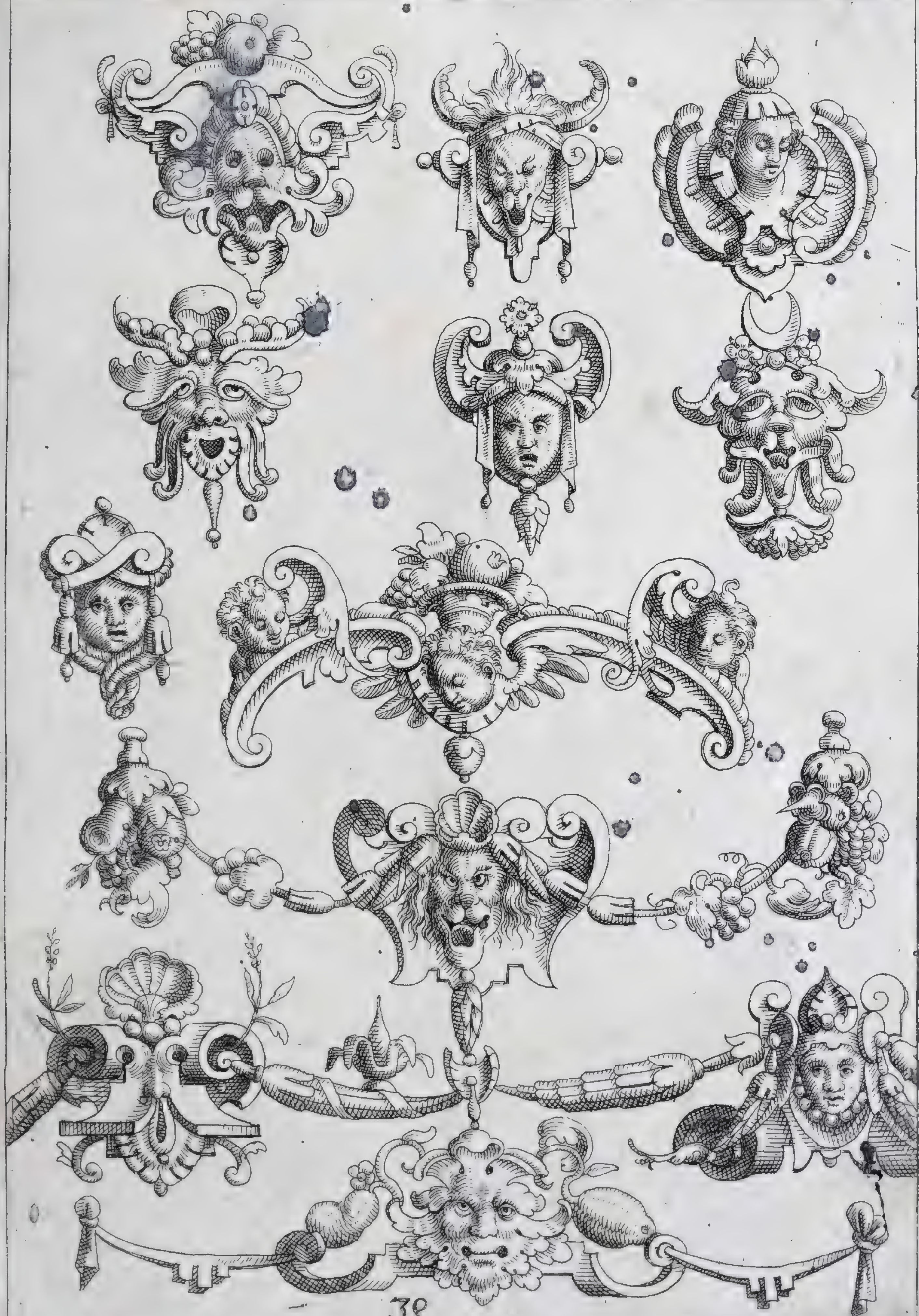

36

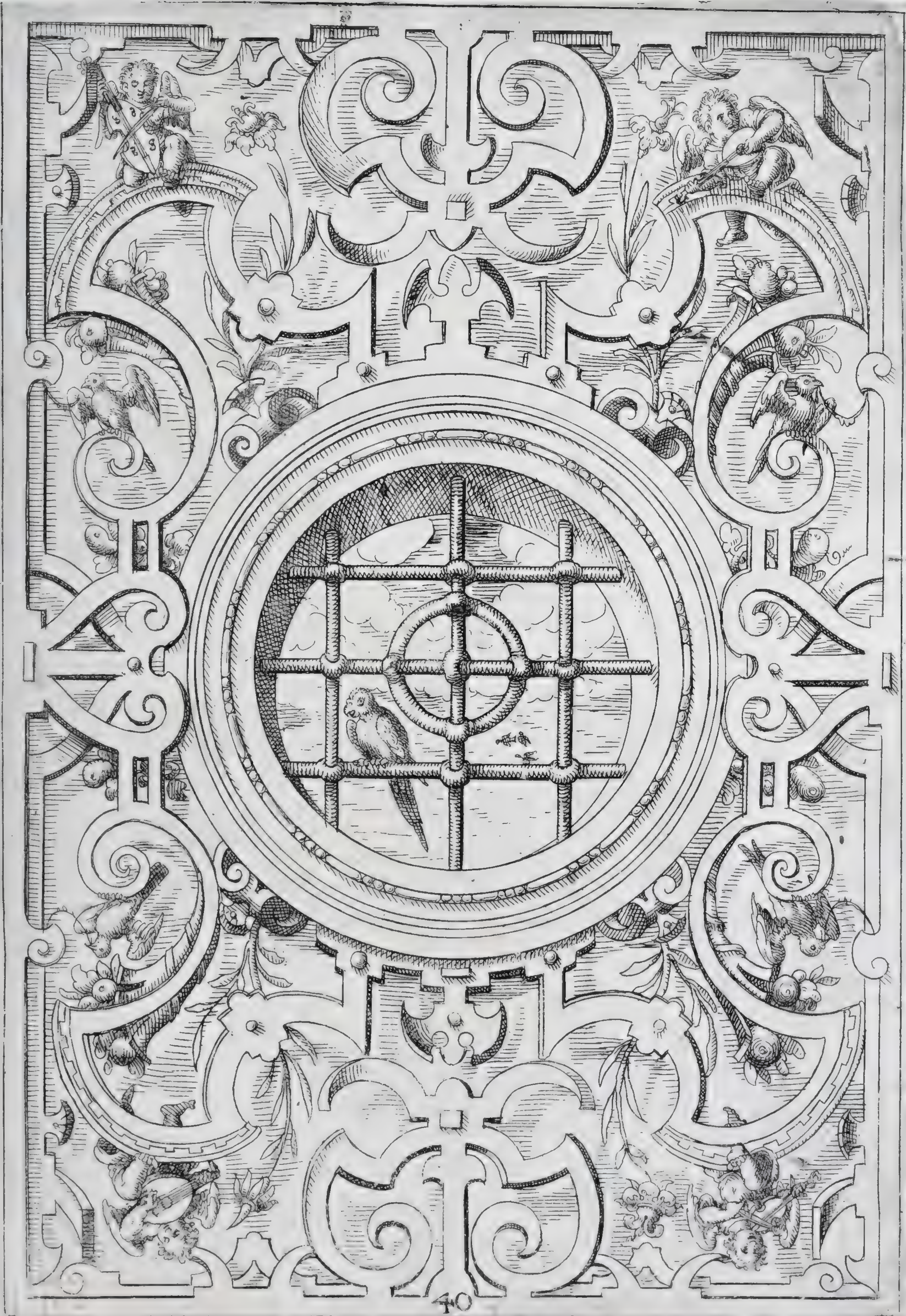

DI.
37



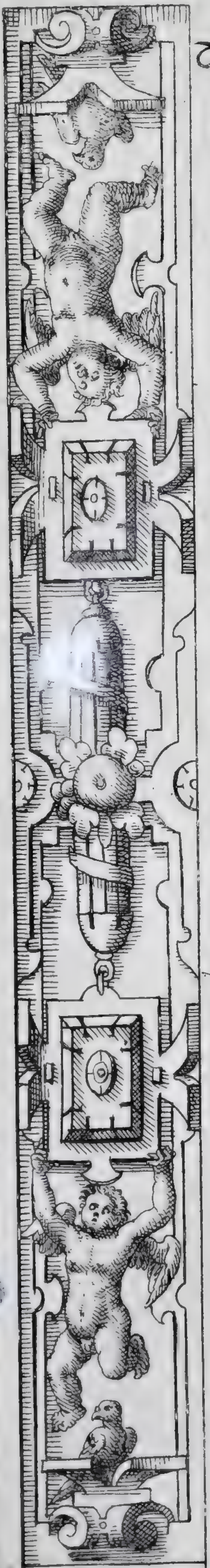
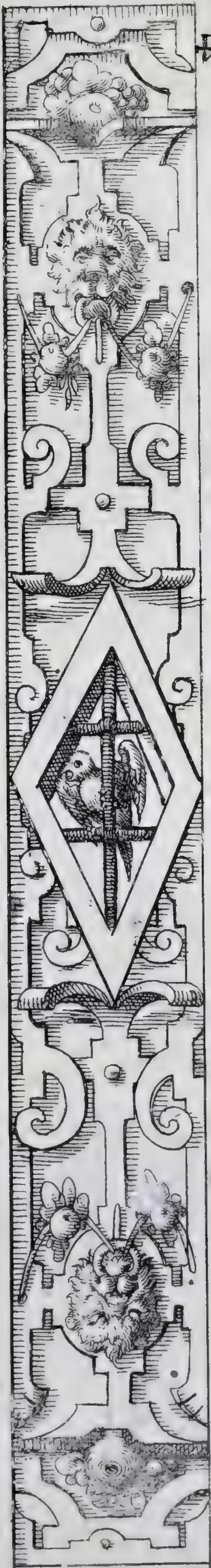
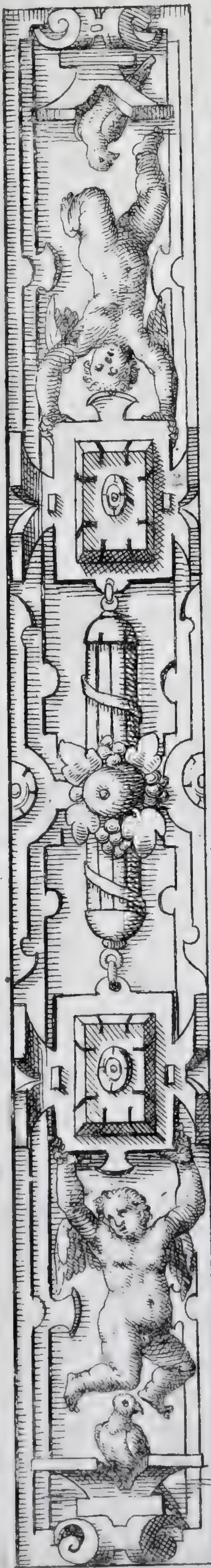
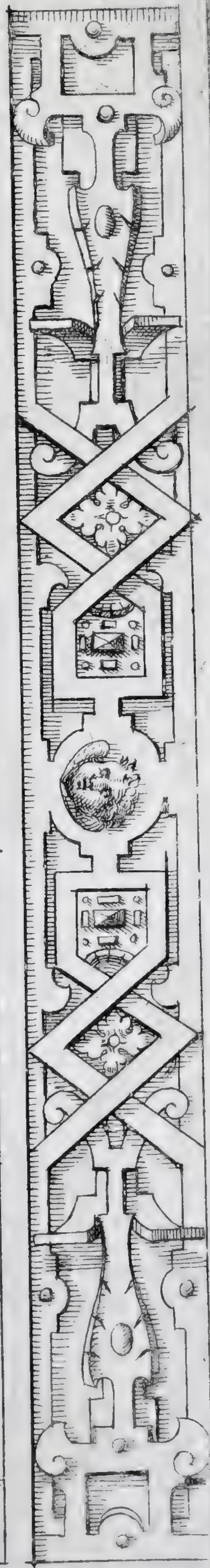


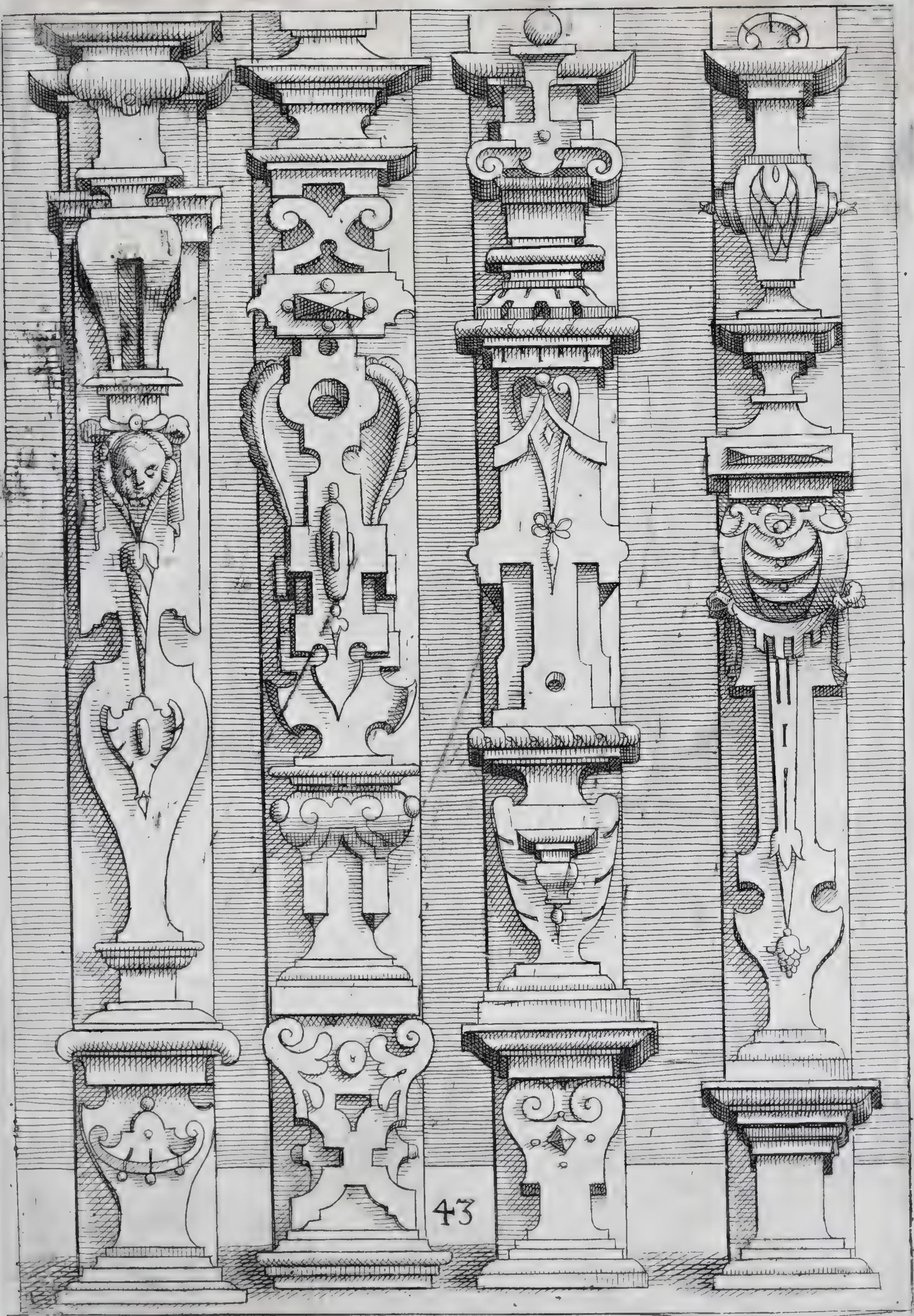


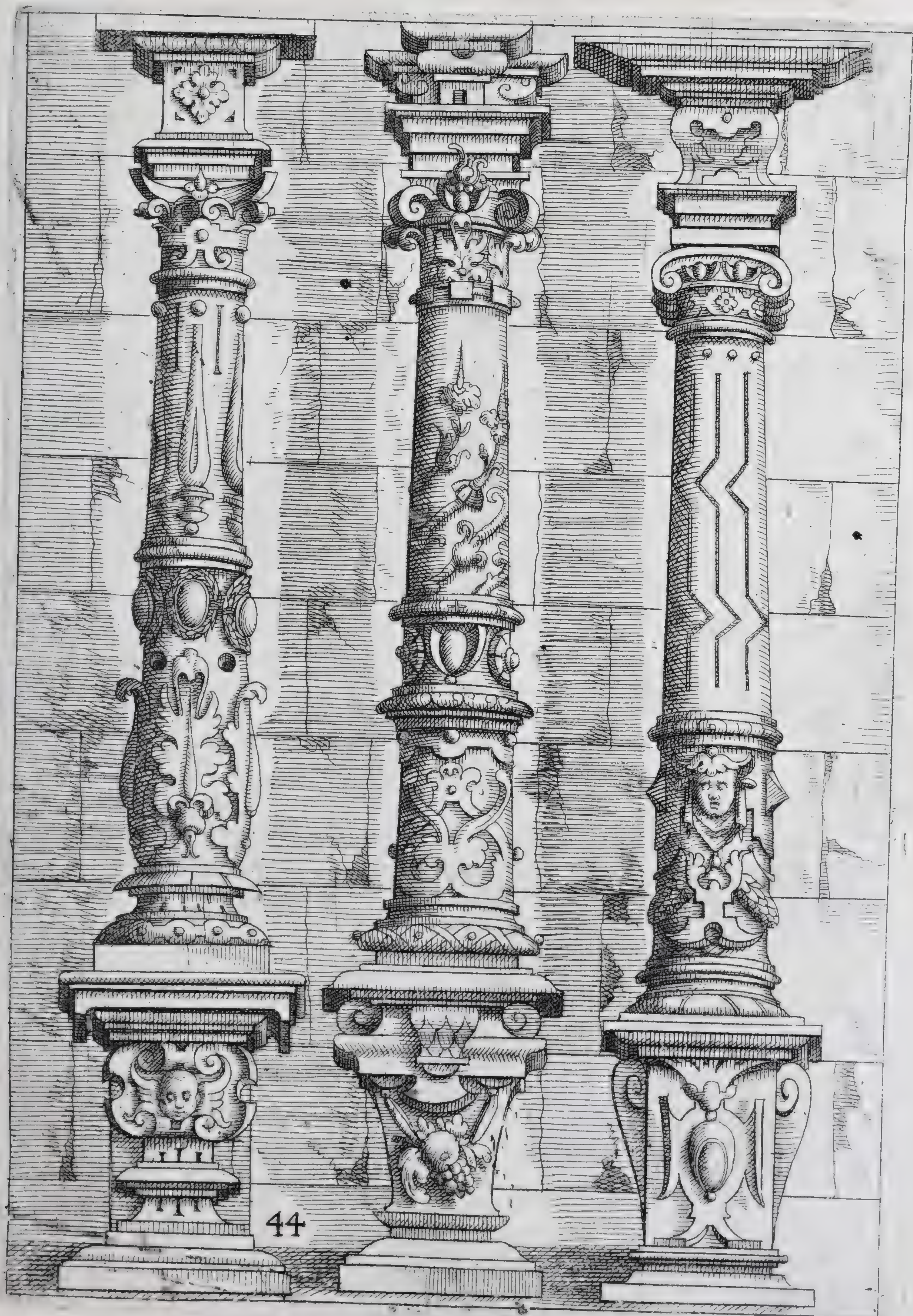

39

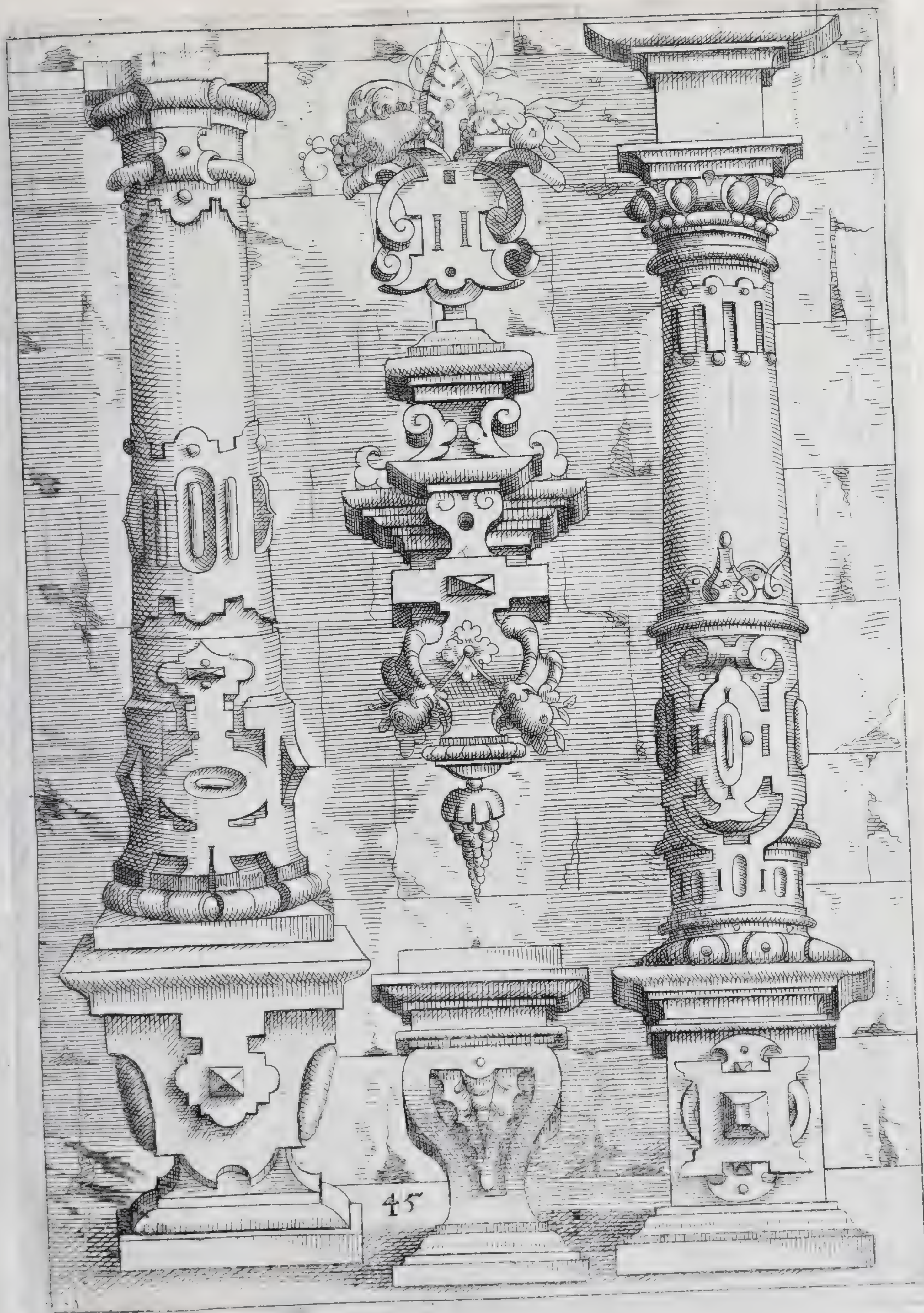

40

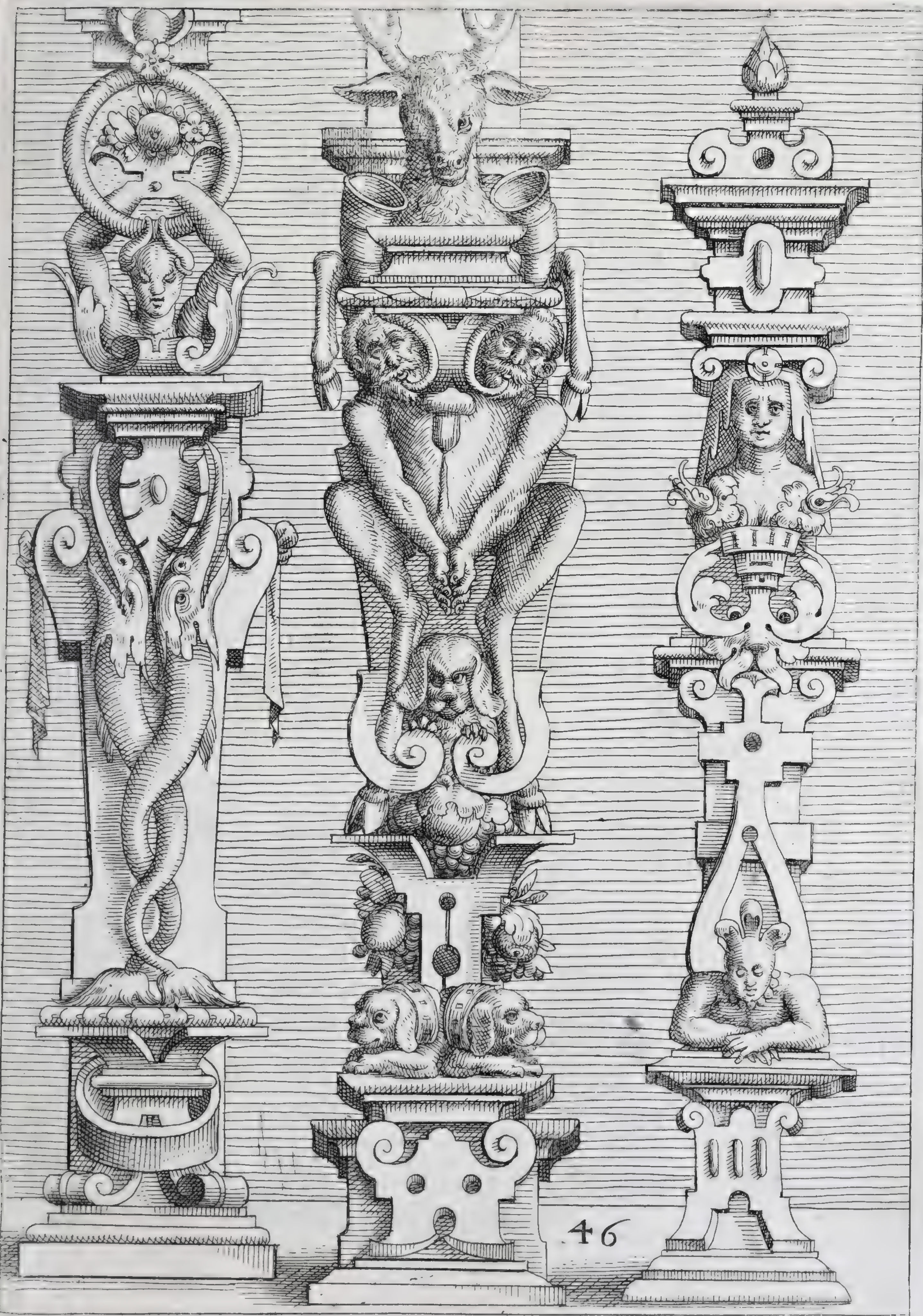

41

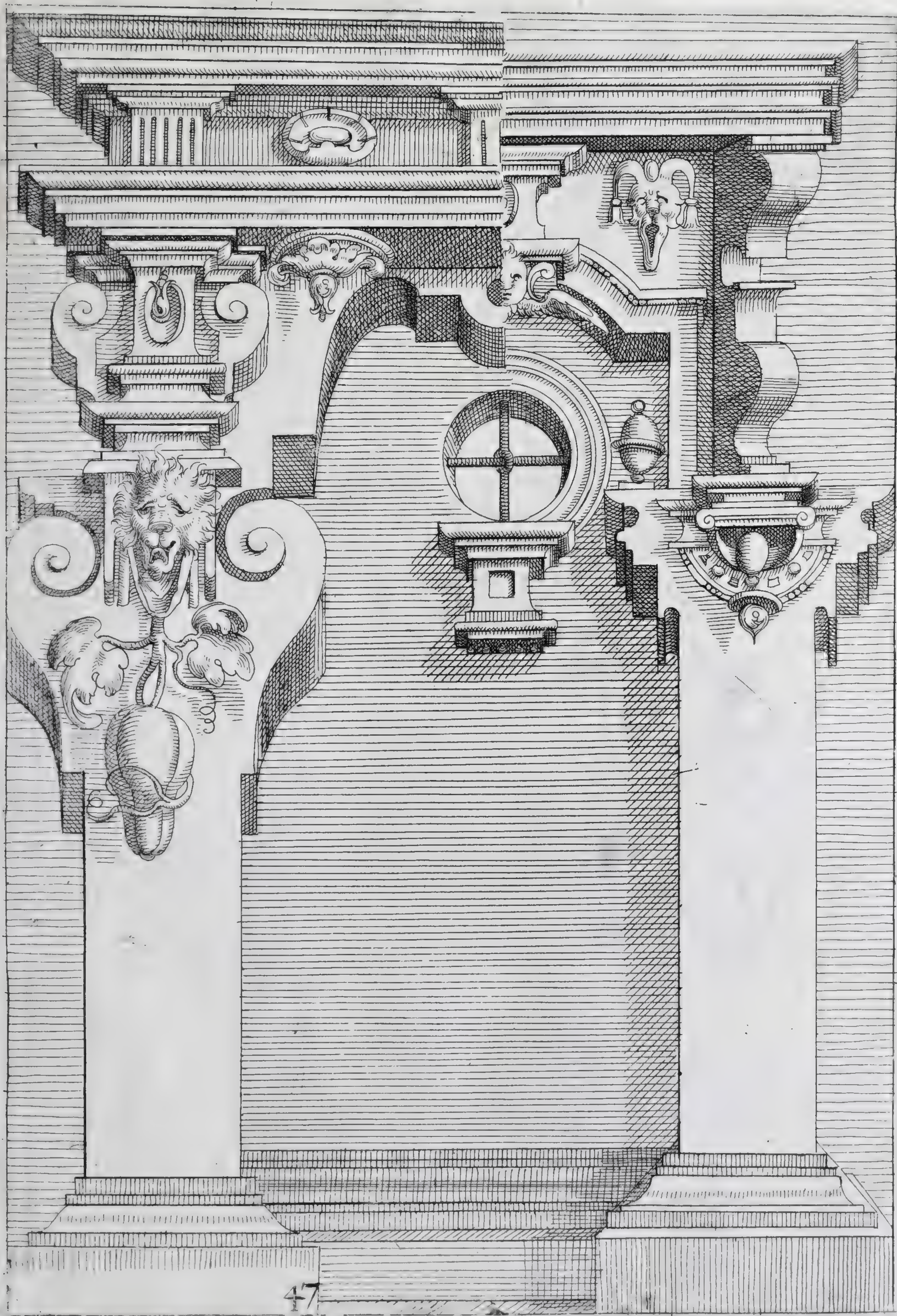







43


44

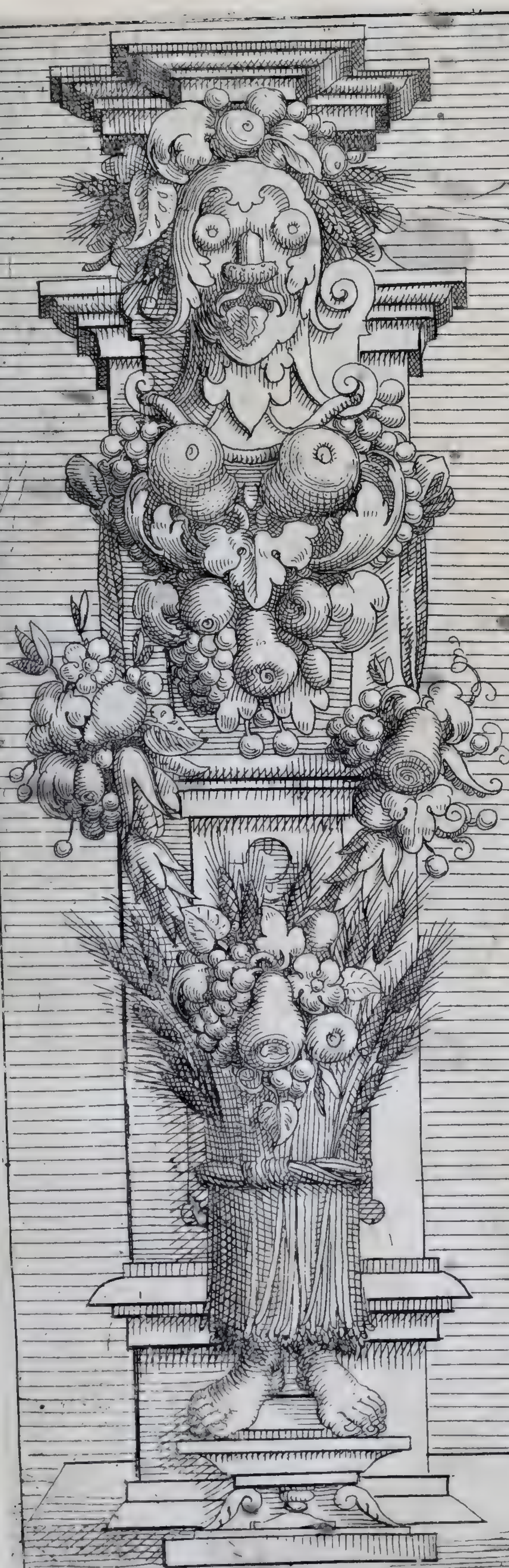
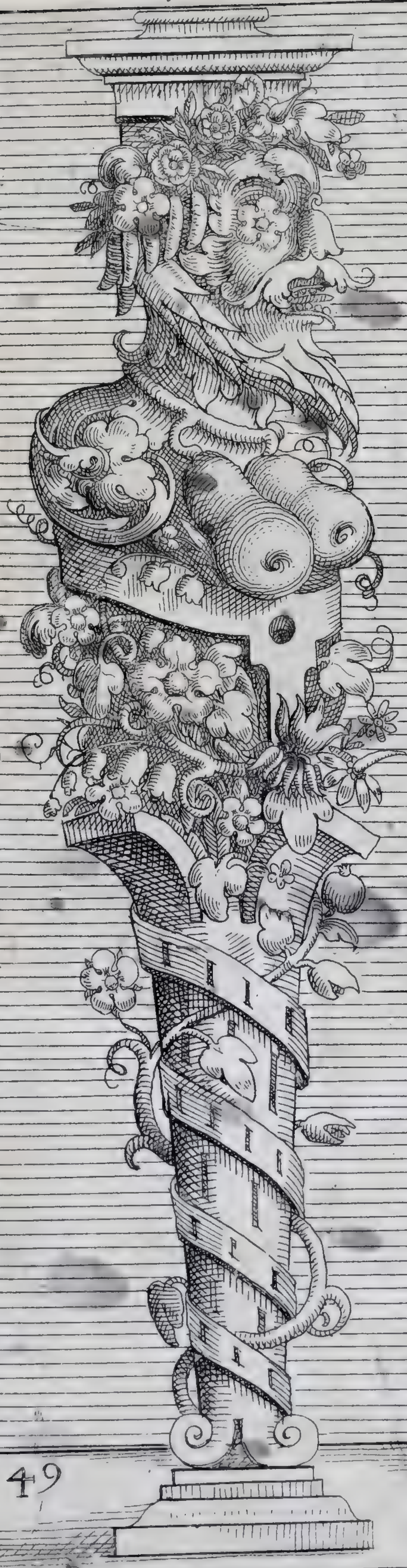

45


46

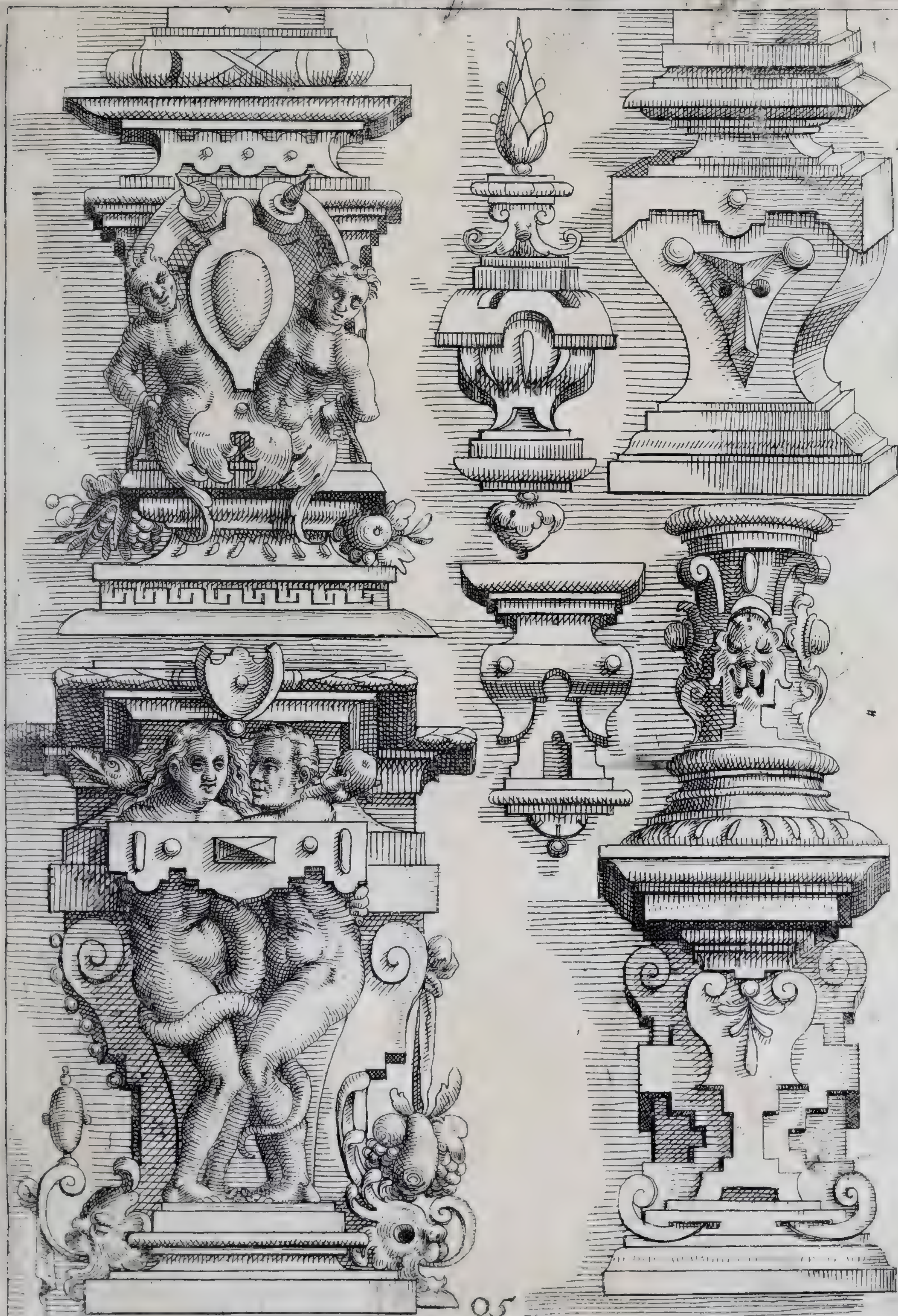

47




48




O.5
M 1009